

Kauft
„Palmo“
Mostriech!

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erste Ausgabe
an allen Werktagen.Postcheckkonto für Polen
Nr. 200 283 in Posen.

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postcheckkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.Anzeigenpreis: Pettitzteile (38 mm breit) 45 Gr.
Anzeigenteil 15 Groschen.
für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.Getreidemäher
Grasmäher
Pferderechen
alle Ersatzteile
offeriert
Woldemar Günter
Landmaschinen, Fette u. Oele.
Poznań.
Sew. Mielżyński 6.
Telephon 52-25.Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Abt.: Tageblatt Posen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Der Konflikt zwischen Sejm und Senat.

Die Vollmachten rechtskräftig. — Eine Vollziehung des Senats. — Feststellungen.

Warschau, 5. August. (Pat.) Der Konflikt zwischen Sejm und Senat über den Artikel 5 des Gesetzes von den Verfassungsänderungen ist gestern faktisch entschieden worden. Gegen Mittag wurde der Premier Bartel vom Staatspräsidenten empfangen, bei dem eine längere Konferenz in dieser Frage stattfand. Das Ergebnis dieser Konferenz war, daß der Staatspräsident sich zur Unterzeichnung des Gesetzes entschloß, ohne sich in den Rechtskonflikt der gesetzgebenden Körperversammlungen einzulassen.

„Im „Dziennik Ustaw“ vom 4. August (Nr. 78) sind beide Gesetzesvorlagen veröffentlicht. Die Regierung ist also schon berechtigt, gesetzkräftige Verfügungen zu erlassen. Gemäß Artikel 5 müssen die betreffenden Gesetze später dem Sejm vorgelegt werden.“

Artikel 5, der vor der Dekretierung spricht, ist in dem vom Sejm festgesetzten Wortlaut veröffentlicht worden.

Der Senatsmarschall Trampczynski hatte eine längere Konferenz mit dem Senator Szadkowski, dem Vorsitzenden der Verfassungskommission des Senats. Auf dieser Konferenz wurde bestimmt, daß heute nachmittag eine Vollziehung des Senats stattfindet, in der ganz unabhängig von der Veröffentlichung der betreffenden Gesetze folgende Entschließungen zum Beschluss kommen sollen:

1. Der Senat stellt fest, daß der Text des Gesetzes über die Änderungen der Verfassung in Artikel 5 die Möglichkeit bietet, daß die Regierung Gesetze erlässt, ohne daß der Senat später seine Zustimmung gibt. Auf solche Änderung ist der Senat nicht eingegangen.

2. Der Senat stellt fest, daß der letzte Verfassungskonflikt den besten Beweis für die Notwendigkeit bildet, daß ein Verfassungskonservativ besiegt, dem solche Konflikte zur Entscheidung vorgelegt werden.

Wie verlautet, will der Senat nur eine Feststellung treffen, ohne weiter zu dringen, um keinen unerwünschten Staatskonflikt zu verursachen.

Linßhälter weisen darauf hin, daß das Vorgehen des Senatsmarschalls Trampczynski ein Beweis dafür sei, daß durch ihn eine reale Staatsärger erschwert würde. Doch werde jeder Schritt des Marschalls auf diesem Wege mit einem Ja ablaufen.

Vom Ministerrat.

Gestern fand im Präsidium des Ministerrates um 5 Uhr nachmittag eine Sitzung des Ministerrates statt, in der u. a. eine Reihe von Anträgen des Arbeits- und Wohlfahrtsministers über die Weiterdauer der staatlichen Unterstützung der Arbeitslosen angenommen wurden. Der Ministerrat nahm ferner den vom Innenminister vorgelegten Entwurf über die Ausländerverfügung des Staatspräsidenten an. Es wurde dann der Antrag auf Bildung eines juristischen Rates beim Justizministerium erörtert, dessen Aufgabe darin bestehen soll, die vom Staatspräsidenten auf Grund der Vollmachten erlassenen Gesetze vom rechtlichen Standpunkt zu begutachten. Die ausführliche Diskussion soll in der nächsten Sitzung des Ministerrates aufgenommen werden, der heute nachmittag um 5 Uhr im Schloß wieder zusammentritt. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung steht u. a. auch die Frage der Organisation der obersten Militärbehörden.

Eine neue Partei.

Die Sehnsucht nach dem König.

Dem „Kurier Pozn.“ wird aus Warschau gemeldet: „Die Nachbericht der „Rzecznopolska“ bringt die Nachricht von Plänen des konservativen Lagers in Polen. Nach diesen Informationen wird die Bildung einer großen konservativen Partei geplant, zu der die Stańczyki, die sogenannten Wilnaer Zubren und die Christlich-Nationalen gehören sollen. Die neue Partei soll unter der Leitung des Konservatismus und der Bildung einer Monarchie in den Wahlkampf treten. Eines der Wahlziele soll der Kampf gegen den Nationalen Volksverband sein. Die Aktion dieser Kreise soll sich der Unterstützung gewisser Mitglieder der Regierung Bartel erfreuen. Chontakandidat ist angeblich ein Mitglied der polnischen Adelsfamilien.“

Um die Agrarreform.

Eine Warschauer Meldung des „Kurier Pozn.“ lautet: „Seit einigen Tagen kreist das Gerücht, daß das Gesetz über die Agrarreform nach zwei Richtungen hin geändert werden soll, und zwar in der Richtung der praktischen Verwirklichung der Agrarreform und der Gewährung von Zugeschüssen. Geplant wird von den Landwirten die Bildung einer Institution, die sich verpflichten soll, einen Teil der mit der Durchführung des Gesetzes verbundenen Aufgaben der Regierung zu erfüllen. Dabei soll die Erlangung von Auslandskrediten für die Aufteilung in Aussicht gestellt werden.“

Die polnische Luftschiffahrt.

Im Eisenbahnaministerium hat unter Teilnahme von Vertretern des Justizministeriums, des Kriegs- und des Finanzministeriums, des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, des Industrie- und Handelsministeriums, des Innen- und des Außenministeriums eine interministerielle Konferenz stattgefunden, deren Beratungsgegenstand der Entwurf für das polnische Luftschiffahrtsgesetz war. Der Entwurf wird demnächst im Ministerrat eingereicht.

Außenminister Zaleski vor der Außenkommission.

Bedeutsame Erklärungen.

Im Laufe der Diskussion im auswärtigen Ausschuß des Sejm stellte der Außenminister Zaleski fest, daß die Diskussion die Notwendigkeit einer solidarischen Meinung bewiesen hat, was für die Leitung der Außenpolitik ungemein wichtig ist. Der Minister wird weiterhin bemüht sein, mit dem Sejm in engem Kontakt zu bleiben. Polen muß an der aktiven Friedenspolitik teilnehmen, indem es dafür eintritt, daß alle Staaten gleichmäßig zur Erhaltung des Friedens Opfer bringen und daß keine Opferböde vorhanden sind. Die Regierung

mit illustrierter Beilage 40 Gr.

Anzeigenpreis: Pettitzteile (38 mm breit) 45 Gr.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Anzeigenteil 15 Groschen.

für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen

162 vom 15. Juli darüber aufgefragt. Die Gazeta behauptet, es läge am Unverstand und der Dummheit der Masuren, daß sie die Kinder in deutschen Schulen leiden ließen. Die Masuren im Soldauer Kreise werden der "Gazeta Olsztyńska" für dieses "Kompliment" keinen Dank wissen. Die Gazeta sagt ferner, daß man es geradezu als etwas Ungehörtes betrachte, daß die Masuren von den Deutschen in Polen verteidigt würden. Nun, die Masuren wissen ja alle das Wort: "Der Gerechte muß viel Leidenum seines Glaubens willen," aber sie können nicht einsehen, warum man sich nicht gegen ein Leiden gemeinsam mit seinen Glaubensgenossen verteidigen soll. Die eingangs erwähnte Korrespondenz aus Thorn behauptet schließlich, daß die deutsche Agitation darauf ausginge, polnische Schulen verächtlich zu machen und sogar Lahmzulegen. Dazu ist zu sagen, daß die deutsche Bevölkerung allerdings nicht einsehen kann, weshalb die deutschen Kinder dazu dienen sollen, polnische Unterrichtsbücher anzufüllen, damit diese die vorgeschriebenen Klassenfrequenzen erreichen, daß es ihnen aber ganz fern liegt, polnische Schulen Lahmzulegen oder gar verächtlich zu machen. Wir haben gar nicht nötig, mit böswilligen Mittelchen zu kämpfen; wir haben geschickliche Grundlagen, von denen allerdings teilweise behördlicherseits behauptet wird, sie wären nicht da. Wie wäre es aber, wenn die Windmühlensfliegelmänner einmal darüber nachdenken, ob gewisse Hüter der polnischen Schule diese nicht ebenfalls verächtlich machen? Wie stellt man sich dazu, wenn zum Beispiel in der Soldauer polnischen Schule, die von einer Anzahl deutscher Kinder unfeindlich besucht wird, lange Zeit folgendes schönes Lied zum ständigen Gesangssrepertoire des Lehrers Stanislaw Karolowski gehörte:

4. Noch ist Polen nicht verloren, aber es muß untergehen. Was Japan nicht ausgefochten hat, das muß die Pest erledigen.
5. Noch ist Polen nicht verloren, und es darf auch nicht verloren gehen (untergehen); einst wird das Deutsche dem Polen die Stiefel putzen. —
6. Noch ist Polen nicht verloren, so lange Gott über uns ist; der Deutsche wird noch einstmal mit dem Kopf nach unten hängen.

Überschwemmungen in Polen.

Aus Krakau wird über neue Überschwemmungen im Westgau berichtet. Die Weichsel und Przemsa haben eine Reihe von Gemeinden überschwemmt. 870 Morgen Land stehen unter Wasser. Die Straße zwischen Bolkowice und Myślenice wurde zerstört. Unter der Überschwemmung hat namentlich der Bielawer Kreis gelitten, wo die Sola über ihre Ufer getreten war. Die Brücke in Dobromir wurde zerstört. In Bielany wurden beträchtliche Verwüstungen angerichtet. Aus dem Dorfe Konki mußte die Einwohnerschaft entfernt werden. Nicht weniger hat der Kreis Wadowice gelitten. Viele Dörfer mußten geräumt werden. Im Kreise Bochnia hat der Strom verhältnismäßig große Schäden angerichtet.

In ihrem Oberlauf überschwemmte die Weichsel das Dorf Włosia im Teschner Schlesien und die Gegend um Ustroń. Bei Skoczów nahm die Überschwemmung besonders großen Umfang an.

In Oberschlesien wurde durch die Überschwemmungen der Waggonverkehr unterbrochen. Hier ist die Rawa und die Przemsa über die Ufer getreten. Das Überschwemmungsgebiet reicht bis nach Sosnowiec.

Wie aus Bolkowice gemeldet wird, läuft die Überschwemmungsfahrt in Nowy Targ von Stunde zu Stunde. Der Wasserstand des Dunajec steigt rasch. Bei Kroscienko wurde das Dorf Odrotnica überschwemmt. In Bolkowice trat die Gabala über ihre Ufer. Zwei Bauernwirtschaften wurden überschwemmt.

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

Das rote Gemach.

Roman von E. Niesling-Valentin.

(4. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

XII.

Es kam jedoch nicht zu dieser Einladung. Zwei Tage später lief eine Depesche ein mit der Nachricht, daß Herr Daniel Rehmann auf einer Geschäftsreise mit dem Auto verunglückt sei. Der Chauffeur sei tot, und Daniel Rehmann selbst liege in seinem Hause in Danzig darnieder.

Der Schwerverletzte verlangte unmissverständlich nach seiner Frau. Den jungen Herrn möge Frau Rehmann jedoch nicht mitbringen, damit er nicht durch den Anblick des Verunglückten beeinträchtigt werde — — —

So fuhr Konstantia Rehmann nach Danzig, daß sie nicht mehr wiederzusehen gehofft hatte.

Da Ewert noch auf der Bank war, sollte Andruschka ihm die Unglücksnachricht bei seiner Heimkehr so schonend als möglich übermitteln, und Tante Christine sollte mit ihm gemeinsam verhindern, daß er seiner Mutter etwa nachreiste, bevor sie Nachricht gegeben habe. Doktor Beneke wurde telefonisch gebeten, in dringender Angelegenheit so bald als möglich zu Frau Paleske zu kommen.

Als Konstantia Rehmann ihr früheres Haus betrat, war es Abend geworden.

Ein fremder Mann, der Nachfolger Andruschkas, hatte ihr die Tür geöffnet.

Er verbeugte sich dienstbeflissen, als Konstantia ihren Namen nannte.

Famohl, die gnädige Frau werde erwartet. Es stehe sehr schlecht mit dem gnädigen Herrn — — — Dort komme soeben der Arzt —

Konstantia ging dem die Treppe herabkommenden Sanitätsrat zwei Schritte entgegen, dann blieb sie stehen.

Sie fühlte den Schlag ihres Herzens im Halse und in den Füßen.

Eine merkwürdige Sperrre.

Von besonderer Seite wird uns eine Mitteilung gemacht, die in objektiver Weise eine Tatsache belegt, die weder in der deutschen noch der polnischen Öffentlichkeit bekannt sein dürfte: Ein reichsdeutscher Bürger, der hier in Posen, seiner alten Vaterstadt, eine Hypothekentilgung vornehmen wollte, hat sich mit dem Schuldner, der bereit war, die Hypothek abzulösen, gütlich geeinigt. Damit dieser Mann das Geld nach Deutschland überführen konnte, wandte er sich an die hiesige "Wielkopolska Izba Skarbowca", um die Genehmigung zur Ausfuhr des Betrages zu bekommen. In der liebenswürdigsten Weise (diese Liebenswürdigkeit wird ganz besonders betont) erklärte der zuständige Dezernent, ein Herr Dr. L., daß ein solcher Antrag zwecklos sei, da er gegenwärtig aus wirtschaftlichen Gründen zurückgestellt werden würde. Das bedeutet also, die Tilgung der Hypothek werde vorläufig nicht genehmigt.

Auf die Einwendung „Vorläufig?“ wurde erklärt: „Ja, bis die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen eine im polnischen Sinne günstige Wendung genommen hätten.“ Auf die Frage: „Aus wirtschaftlichen Gründen?“ hieß es: „Nun, die Zurückstellung der Tilgungsgenehmigung schließt vorläufig den Verbot der Geldausfuhr nach Deutschland in sich, und dieses Verbot soll, wie angekündigt worden ist, ein Deut-

mittel, ein Verhandlungssubjekt“ sein.

Diese etwas eigenartige Schlussfolgerung, wir geben sie mit allem Vorbehalt wieder, macht es erforderlich, daß die zu ständige amtielle Stelle erklärt, ob diese Darstellung den Tatsachen entspricht. In Wirklichkeit hat der betreffende Herr nach seiner Angabe das Geld nicht zur Ausfuhr freigekommen. Eine solche Auffassung ist, wenn sie den Tatsachen vollkommen entspricht — und wir haben vorläufig keinen Grund, daran zu zweifeln —, ein etwas eigenartiges „Druckmittel“, das sicherlich als vollkommen unzureichend betrachtet werden kann. In den Schlussfolgerungen wird dieses Ereignis in nächster Zukunft noch näher betrachtet werden müssen.

Der Kampf gegen die deutschen Ansiedler.

Interpellation

des Abgeordneten Daczko von der Deutschen Vereinigung im Sejm und anderer Abgeordneter an den Herrn Ministerpräsidenten, Herrn Justizminister und Herrn Minister für Bodenreform wegen Aufhebung des Gesetzes der preußischen Regierung vom 11. Dezember 1918 (Preuß. Gesetzsammlung Jahrgang 1919, Nr. 2) und des Reichsgesetzes vom 11. August 1919 (Reichsgesetzblatt Jahrg. 1919, Nr. 155, Seite 1429) betreffend Beschaffung von Siedlungsland für den Bereich der Wojewodschaften Posen und Pommern.

Nach der deutschen Revolution ging das Besitzrechte der Landesregierungen und der deutschen Reichsregierung dahin, zur Förderung der inneren Kolonisation Siedlungsland zu gewinnen, um den Kriegsteilnehmern und Kriegsinvaliden, die der Landwirtschaft entstammten, Gelegenheit zu geben, sich auf dem Lande anzusiedeln. Die preußische Regierung erließ zu diesem Zwecke das Gesetz vom 23. Dezember 1918, nach dem dem Staat das Vorläufige Recht bei landwirtschaftlichen Grundstücken zu ziehen hätte, die mehr als 20 Hektar Land besaßen. Das Deutsche Reich erließ am 11. August 1919 das Reichsiedlungsgesetz, das grundsätzlich die Gesetze der Länder, die zu demselben Zwecke geschaffen waren, aufhob. In diesem letzten Gesetz wurde dem Reiche das Vorläufige Recht auf Grundstücke, die mehr als 25 Hektar umfassen, eingeräumt.

Die deutsche Revolution und der Versailler Friede hatten auch die Landbevölkerung stark beunruhigt. Sie wurde kopflos, und viele glaubten, durch schnellen Verkauf ihrer Liegenschaften und Begehung von flüssigem Gelde sich aus der Unsicherheit der Zeitverhältnisse zu retten. Das Landbezirksamt O. II. B. in Posen, zu dessen Tätigkeitsbereich nach Beitzegreifung dieser Gebiete durch die Republik Polen auch Pommern gehörte, machte nun von dem auf Grund des Gesetzes vom 23. Dezember 1918 ihm zugetheilten Vorläufigen Recht in sehr vielen Fällen Gebrauch. Das Gesetz wurde grundsätzlich als Ausnahmegesetz gegen die deutsche Minderheit in Posen und Pommern angewandt, viele Kaufleute verloren ihre gekauften Grundstücke, erhielten auch nicht den von ihnen gezahlten Kaufpreis zurück und sind so ihres gesamten Vermögens verlustig gegangen. Daß dabei gegen grundlegende Rechte der Verfassung, namentlich Art. 96 und 99, verstochen wurde, scherte die Bezirkshauptmänner nicht. Nach ihren Grundsätzen stand dem polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität nicht das Recht des Grunderwerbs in Posen und Pommern zu. Wenn von der polnischen Regierung einerseits alle von der preußischen Regierung im Gebiete der Bezirke Posen und Pommern nach dem 11. November 1918 geschlossenen Kauf- und Vertragsverträge über Ansiedlungen als ungültig er-

klärt wurden, durften konsequenterweise anderseits Gesetze, die von der deutschen bzw. preußischen Regierung nach diesem Termin in Kraft treten und hier mit teilweise oder gar nicht veröffentlicht gebracht werden.

Das Agrargesetz vom 28. Dezember 1925 (Dz. II. R. B. vom Jahre 1926, Nr. 1, Pos. 1), nach welchem für Siedlungsgebiete Land freiwillig oder auf dem Wege der Enteignung zur Verfügung gestellt werden muß, ist in der Republik Polen in Kraft getreten. Alle früheren Gesetze dieser Art sind bei Inkrafttreten dieses Gesetzes aufgehoben. Trotzdem wird das Gesetz vom 23. Dezember 1918 selbst noch von den Gerichten zum Schaden der deutschen Minderheit angewandt. Als Beispiel diene folgender Fall:

Der polnische Staatsbürger Otto Wiederhöft in Lobsburg, Kreis Tempelburg (Włoszczowa, pom. Sepolno, Pomorze), verkaufte durch notariellen Vertrag am 22. Oktober 1919 an den polnischen Staatsbürger Ludwig Emil Schülke und dessen Ehefrau Wilhelmine, geb. Müller, jetzt mohrhaft in Lobsburg, das Grundstück Lobsburg Bd. 4 Blatt 84 mit dem lebenden und toten Inventar, wie es steht und liegt, für den Kaufpreis von 76 500 deutschen Reichsmark, der von Schülke bar bezahlt wurde. Das Bezirkslandamt in Posen machte von dem ihm auf Grund des Gesetzes vom 28. Dezember 1918 zustehenden Verkaufsrecht Gebrauch und forderte den Eigentümer Otto Wiederhöft, der in großes nach Deutschland abgewandert war, auf, das verkaufte Grundstück an den polnischen Staat aufzulösen, was er aber ablehnte. Der Staat erhob bei dem Landgericht in Konitz die Klage gegen Wiederhöft. Da Wiederhöft in Deutschland wohnte und den Kaufpreis für das Grundstück geziert erhalten hatte, kümmerte er sich nicht um den Prozeß und erschien auch nicht zum gerichtlichen Termin. Es erging gegen ihn ein Besäumnisurteil, und der polnische Staat wurde, ohne auch nur einen Groschen Entschädigung gezahlt zu haben, ins Grundbuch als Eigentümer des Grundstücks Lobsburg Bd. 4 Blatt 84 am 15. Oktober 1923 eingetragen. Dem Käufer Emil Schülke war das Grundstück sofort nach dem Kauf mit dem sämtlichen lebenden und toten Inventar übergeben worden. Er hat in den fast sieben Jahren seiner Bewirtschaftung das Grundstück erheblich verbessert und das Inventar vergrößert. Er hat sich bei dem O. II. B. in Posen um die Genehmigung zur gerichtlichen Auflösung bemüht, might sie auch als polnischer Staatsbürger im Sinne des Art. 96 der Verfassung erhalten, besonders da er länger als vier Jahre am Weltkriege teilgenommen hatte und nach der Begründung zu dem am 11. 12. 1918 im Interesse der fröhlichen Soldaten erlassenen Gesetze, erhielt aber einen ablehnenden Bescheid ohne jede Begründung. Der einzige unausgesprochene Grund war seine deutsche Nationalität.

Unter dem 22. Juni 1926 hat nun das Bezirkslandamt in Posen durch die Generalsstaatsanwaltschaft, Abt. Posen, bei dem Landgericht in Konitz gegen den Landwirt Emil Schülke und seine Ehefrau Wilhelmine, geb. Müller, in Lobsburg die Klage auf Rückumzug des Grundstückes Lobsburg Bd. 4, Bl. 84 eingereicht. Die vorherige Aufrichtung zur Räumung hat Schülke abgelehnt, weil das Bezirkslandamt ihm keine Rückzahlung des Kaufpreises von 76 500 Reichsmark nach der Auflösungsverordnung vom 14. Mai 1924 (Dz. II. Nr. 42 — 1924, Pos. 441) 18 214 zl. in Aussicht gestellt hatte. Das Landgericht in Konitz hat die Sache trotz der Gerichtsterminen als erfüllt betrachtet und den Verhandlungstermin schon auf den 7. August d. J. verlängert. Der in Aussicht genommene Nachfolger soll angeblich ohne Entschädigung in den Besitz der gesamten Ernte gesetzt werden.

Nach dem Vorbild der polnischen Rechtsprechung gegen 4035 Ansiedler mit polnischem Staatsbürgerrecht und deutscher Nationalität in den ehemals preußischen Gebietsteilen, die auf Grund der Entscheidung des Internationalen Tribunals im Haag widerrechtlich von ihren Siedlungen vertrieben wurden und bis heute noch in keinem Falle eine Entschädigung erhalten haben, steht zu befürchten, daß der Landwirt Emil Schülke in Lobsburg auch zur Räumung seines Grundstückes verurteilt und ohne Entschädigung seines gesamten Vermögens verurteilt werden wird. Der Sinn und Wortlaut des Gesetzes vom 23. Dezember 1918 fordert aber im Falle der Ausübung des Verkaufsrechtes unter allen Umständen die Zahlung der Entschädigung vor der Räumung bzw. Übergabe des Grundstückes.

Nach einer Mitteilung aus glaubwürdiger Quelle wurden beim Landgericht in Konitz im Jahre 1922 an einem Tage von ein und demselben Richter auf höhern Befehl, den er vor Eintritt in die Verhandlungen auf seinem Tische vorfand, etwa 50 Ansiedler zur Exmission verurteilt.

Unter Bezugnahme auf die vorstehenden Ausführungen fragen wir die Regierung an:

1. Ist sie bereit, das Gesetz der preußischen Regierung vom 23. Dezember 1918 (Gesetzsammlung Jahrgang 1919, Nr. 2) und das deutsche Reichsiedlungsgesetz vom 11. August 1919 (Reichsgesetzblatt Jahrgang 1919, Nr. 155, Seite 1429) für den Bereich der Wojewodschaften Posen und Pommern

Diesen Eingriff in seine Rechte hatte der Sanitätsrat Konstantia Rehmann nie vergeben. Er sah sie auch jetzt durch seine runden Brillengläser falt und ablehnend an.

Wir hatten heute vormittag eine Beratung — ich und zwei Kollegen, da mir die Verantwortung zu groß war. Gegen Mittag wurde nämlich eine kleine Operation vorgenommen, die bisher gut verlaufen ist. Aber die Schmerzen sind jetzt wieder sehr heftig geworden. Er hat gerade, bevor ich herunterkam, ungebüldig nach Ihnen verlangt und ließ alle Besucher abweisen.

Konstantia stand sofort auf.

Bitte, führen Sie mich zu ihm.

Das Taschentuch war ihren Händen entglitten. Der Arzt bückte sich und hob es auf.

„Es ist kein guter Anblick für eine Dame,“ begann er zögernd.

„Es wird schon gehen,“ erwiderte Konstantia tonlos.

Der Arzt verbeugte sich und öffnete die Tür.

Sie stiegen zusammen die Treppe empor bis in das Stockwerk, in dem Daniel Rehmanns Schlafzimmer lag.

Ein schwacher Geruch von Lysol und Ether schlug ihnen entgegen.

Konstantia schwankte, aber gleich stand sie wieder aufrecht.

„Es ist nichts,“ sagt sie. „Bitte, bereiten Sie meinen Herrn Rehmann vor — — —“

Der Arzt verschwand in einem Zimmer.

Ein Grämen befiel Konstantia.

Das Unheimliche, das dort hinter der Tür auf sie lauerte, griff mit pressenden Händen nach ihrem Halse. Kalte Tropfen perlten auf ihrer Stirn. Sie hob das Taschentuch und trocknete die Tropfen ab.

„Kommen Sie, gnädige Frau — — —“

Nun stand sie in dem Zimmer, in dem der Kranke lag. Ein Krankenwärter versieß mit dem Sanitätsrat zusammen das Zimmer.

Nun war sie mit ihm ganz allein.

(Fortsetzung folgt)

Er hatte eine trockene Art zu sprechen. Seit Generationen in der Familie tätig, wäre es für ihn etwas Ungehörtes gewesen, wenn man einen der jüngeren Aerzte statt seiner bei einem Krankheitsfalle zu den Rehmans geholt hätte. Als Ewert einmal als kleiner Knabe am Scharlachfeber schwer erkrankt war, hatte es Konstantia durchgesetzt, daß ein junger Kollege zugezogen wurde, der auch tatsächlich andere Anordnungen gegeben und das Leben des Kindes gerettet hatte.

als mit dem Gesetz über die Bodenreform vom 28. Dezember 1925 im Widerspruch stehend (Dz. u. N. P. von 1926, Nr. 1, Bl. 1) sofort aufzuheben?

2. Ist sie bereit, Anordnungen zu treffen, daß die in dieser Angelegenheit schwebenden Verfahren sofort aufgehoben werden und
3. daß die durch die einseitige Anwendung des preußischen Gesetzes vom 11. Dezember 1918 Betroffenen eine angemessene Entschädigung erhalten?

Warschau, den 2. August 1926.

Die Interpellanten.

Die Angst des „Kurier Poznański“.

Der „gefährliche deutsche Besitzstand“.

Der „Kurier Poznański“ schreibt in Nr. 353 vom 4. August: Die Kreisstadt Neutomischel ist heute noch ein Mittelpunkt sehr starken deutschen Elements. Das deutsche Übergewicht kommt besonders stark im Besitzstand zum Ausdruck. Der polnische Besitz in der Stadt ist mit nicht ganzen 20 Prozent des Gesamtbesitzes vertreten. Da ist es besonders unangebracht, und als eine erfreuliche Erreichung zu betrachten, daß in letzter Zeit immer häufiger Besitzungen aus polnischer Hand in deutsche Hände übergehen. Wir erfahren, daß das Grundstück der Gräfin Buhaf geb. Chotkiewicz in der ul. Lwowska von der Deutschen Ida Pilatsek läufig erworben worden ist. In einem anderen Falle haben die Damen Boja und Józefa Gladysz ihr Grundstück mit kolonial- und Drogeriegeschäft in der ul. Dworcowa an den Deutschen Kraft verkauft, der angeblich von der Westbank untergeschoben worden sein soll. Auch Polen haben sich um den Kauf bemüht, aber die Einigung hat sich schließlich um 2000 Złoty zerschlagen, eine geringe Summe, wenn man sie mit der Verkaufssumme von ungefähr 20 000 Złoty vergleicht. Die Behauptung der Damen Gladysz, daß keine polnischen Reiseleitungen mit dem nötigen Bargeld vorhanden gewesen seien, wider spricht der Wahrheit. Herr O. war bereit, das Grundstück zu kaufen, indem er 18 000 Złoty bar zahlen wollte, um evtl. auf Geschäft und Waren, die auf 4000 Złoty geschätzt waren, zu verzichten. Die Damen Gladysz reagierten jedoch nicht auf das politische Angebot und wollten lieber Herrn Kraft das Objekt für 20 000 Złoty ablassen. Der Vorwurf des leichtsinnigen Vorgehens beim Verkauf, der den Damen Gladysz gemacht wird, muß in vollem Umfang aufrecht erhalten werden. Beide Verkäufe sind schärfster Verurteilung wert, um so mehr, als in beiden Fällen nicht die Notwendigkeit bestand, polnischen Besitz in deutsche Hand zu geben. Um das Überfall zu machen, und in den letzten Tagen ernsthafte Gerüchte aufgetaucht, daß fünf neue Verkaufsfälle bevorstehen. Es handelt sich hier zunächst um das Besitztum des Herrn Bal und am die Industriewerke des Herrn P., die ernsthaft bedroht sind. Gleich erfahren wir noch, daß der Händler G. in Neutomischel sein Wohnhaus an den Deutschen Schönach, ferner auch in Cicha-Góra einer der größeren Besitzer wegen des Verkaufs seiner 80 Morgen großen Wirtschaft in deutsche Hand verhandelt, und endlich, daß in der Gegend von Neutomischel zwei polnische Brüder ihre Wirtschaft von 130 Morgen einem gewissen Th. veräußern wollen. Wir zweifeln nicht daran, daß die gegenwärtigen Besitzer sich im letzten Augenblick ihrer nationalen Pflicht bewußt werden und nicht zulassen, daß der Besitzstand des uns feindlichen Elements (I) auf Kosten des ohnehin schon schwachen polnischen Besitzes gefährlichen Umfang annimmt. Diese Warnung soll für sie eine Warnung vor einem Schritte sein, der sie zweifellos des Brandmauls verläßlicher Seelen und der Verachtung jedes ehlichen Polen aussuchen würde. Wir wundern uns nur darüber, daß so häufiger Verkauf polnischen Besitzes in deutsche Hand in einer kurzen Zeit von den Personen, die von Amts wegen oder ihrer bürgerlichen Stellung nach zur Überwachung der Staatsinteressen in dem bedrohten Grenzgebiete bestimmt sind, unbemerkt geblieben ist. (I) Wenn der Prozeß des Übergangs polnischen Besitzes in deutsche Hand in demselben Umfang weitere Kreise ziehen sollte, dann müßte die polnische Bevölkerung zu den früheren erprobten Methoden greifen, um das Verlängertum durch die Bekanntmachung einer schwangeren Liste der Verkäufer und aller Personen, die indirekt zum Verkaufe beitragen, zu bekämpfen."

Eine weitere Bemerkung ist überflüssig!

Eine polnisch-evangelische Pressestimme.

Im Warschauer „Glos Ewangelicki“, Nr. 31 vom 1. August 1926 unterzieht der bekannte Schriftsteller Hulka-Laskowski im Anschluß an die bevorstehende Regelung des polnischen Clerikalismus in einem „Clericalist splendid isolation“ betitelten Aufsatz das Verhältnis der polnischen Gesellschaft zur römisch-katholischen Kirche folgender Kritik: „Es gibt in Europa heute kein Land mehr, das so unbedingt vom Clericalismus beherrscht ist, wie Polen. Sogar in Bayern, wo eine große katholische Partei besteht, unterliegen die anderen Bekennungsstellen keinen Beschränkungen, und es kommt niemand in den Sinn, Nationalität und Religion auf so fatal Weise miteinander zu verkleiden, wie dies bei uns geschieht. Vor einigen 10 Jahren konnte man im ultrakatholischen Österreich Dinge drücken, die bei uns heute noch als gotteslästerlich und strafbar angesehen werden. Die fanatische Türkei modernisierte sich, indem sie ihren Bürgern vollständige Freiheit des Gewissens gewährte. Mexiko jetzt Gesetze in Kraft, die schon vor einem Menschenalter beschlossen sind, Litauen, über das sich unsere Kirchenälter beklagten, so verächtlich ausdrücken, kündigt die Regelung des Clericats nach dem europäischen Muster an, jenseits die teilweise Trennung der Kirche vom Staat, mit einem Wort, überall beginnt man nachdenken und zu handeln, nur bei uns zieht der Fortschritt nach Krebsart sich ständig in die sächsischen Beeten zurück, atheistische Politikäuer wollen nichts wissen von einem Volentium, das nicht von Wehrbrauch berücksichtigt und von finstrem Clericalismus benebelt wäre.“

Wie in irgendeinem päpstlichen Staat, macht der erste beste Prozeß in der evangelischen Kirche geschlossene Che ungültig, bestätigt über die Schule, kommandiert das öffentliche und private Leben, und schließlich erklärt sowohl die Clerikale Rechte wie auch die radikale Linke diesem allen gegenüber ihr moralisches Desinteresse. Diese Leute verstehen nicht die Bedeutung der Religion. Es versteht sie nicht der Priester, für den die Religion in gewissen Formen besteht, es versteht sie nicht der Clericale, der sich des Institutionalismus zu persönlichen Zwecken bedient, es versteht sie nicht der Linkspartei, der sich bei allem Radikalismus fürchtet, mit dem allmächtigen Clerus anzubinden und die Freiheit des Gewissens im besten Falle für etwas Theoretisches ansieht, wofür sich niemand interessiert.

Auf den Geistern liegt ein Schwaden jahrhundertelanger Suggestion, daß es kein Volentium ohne Katholizismus gebe, und niemand stellt sich die Frage, ob das wahr ist. Der gegenwärtige Augenblick sagt es, wie teuer uns unser Clericalismus zu stehen kommt, aber wen flüstert das alles? Bei uns ist die Religion sowohl für die Rechte als auch für die Linke zur Rolle eines Agitationswerzeuges hinabgesunken. Sogar eine radikale Zeitung betrachtet z. B. die Nationalkirche als Faktor zur Polonisierung der religiösen Kirche, während das ehrliche Bürgerbewußten auf die Religion blicken lassen sollte als auf das, was sie wirklich ist, d. h. auf den Mittler zwischen der Sehnsucht des Gewissens und der menschlichen Seele einerseits und dem ewigen Geheimnis andererseits. Wir befürchten, daß diese Geringsschätzung des menschlichen Gewissens und das Spiel mit seinem Schmerz sich nicht nur an den Urhebern der geistigen Unfreiheit, sondern auch an den nachgiebigen Menschen rächen wird, deren Wunsch es wäre, sich auf das Recht zu rüsten und dem räuberischen Ultramontanismus sich entgegenzustellen. Aber was soll man machen? Die Gewissen schreien zu Gott, aber Polen, das Clericale und fortgeschrittenen Polen, schwieg.“

Republik Polen.
Die Anfechtung der Gnesener Ehrenbürgerschaft Pilsudskis.

Die „Agencja Wschodnia“ meldet: „Wir erfahren aus maßgebender Quelle, daß der Gnesener Magistrat den Beschluss über die Stadtverordnetensammlung von Gnesen über die Verleihung des Ehrenbürgerschafts an Piłsudski deshalb nicht genehmigt hat, weil die Versammlung damit ihre Kompetenzen überschritten habe. Nach den Satzungen steht das Recht der Verleihung des Ehrenbürgerschafts nur dem Magistrat zu. Ursache des Konflikts zwischen Magistrat und Stadtverordnetensammlung sei durchaus nicht die Person des Marschalls Piłsudski. Der Konflikt sei auf rein juristischer Grundlage, nicht auf politischer, entstanden. Wenn sich die betreffenden Faktoren vorher mit dem Magistrat verständigt hätten, dann wäre die Angelegenheit verleidigt und zwar sicher in positivem Sinne.“

Die Beisetzung des Dichters Kasprzak.

Gestern hat in Krakau die Beisetzung des Dichters Kasprzak stattgefunden. Am Leichenbegängnis nahmen u. a. ein Regierungsdelegierter, der Krakauer Wojewode Dracowksi, ein Delegierter des Kriegsministeriums und des Marschalls Piłsudski, General Galica, Lemberger, Posener und Krakauer Universitätsprofessoren und Vertreter des Senats teil. Im Namen der Regierung sprach am Grabe der Vertreter des Kultusministeriums, Herr Skrotnicki.

Deutschland und Frankreich.

Die „Le Nouvelle“ widmet zur Erinnerung an die zwölfjährige Wiederkehr des Tages der Friedenserklärung die ganze erste Seite ihrer heutigen Nummer dem Friedenswerk der deutsch-französischen Annäherung. In einem Leitartikel werden die Schrecken des Krieges geschildert und die Namen Briand, Herriot, Painlevé und Paul-Boncour zitiert, die „der Menschheit stets in Erinnerung bleiben, weil sie die Schöpfer von London, Genf und Locarno waren, deren Glanz die kommenden Geschlechter rühmen werden“. Der Artikel weist weiter darauf hin, daß die „Le Nouvelle“ seit langem an dem Werk der deutsch-französischen Annäherung arbeitet. „Warum“, so heißt es, „sollen sich Deutschland und Frankreich nicht in einer Sprache, die ihnen eigen ist, ohne jede Vermittlung Frieden und Brüderlichkeit geben?“ Das ist ein Programm, würdig der Deutschen und der Franzosen, würdig der Länder, in denen ein Goethe und ein Descartes gedacht haben.“ Das Blatt begrüßt dann den bevorstehenden Abschluß eines provisorischen Handelsvertrages als ein neues Unterfangen, das zwei großen Nationen, die bisher auf dem Dämon des Krieges geopfert haben, den Frieden gibt. In einem weiteren Artikel wendet sich der Generalsekretär des Blattes, Noël Garnier, an die ehemaligen Kriegsteilnehmer. Er fordert zur tatkräftigen Arbeit für den Frieden auf und schlägt die Vorbereitung eines Friedensfestes vor, der am 2. August 1927 stattfinden und von den Delegierten aller ehemaligen französischen Soldaten besichtigt werden soll. „Man muß in der ganzen Welt wissen,“ fügt er hinzu, „daß diesseits des Rheins der Krieg keine schärferen Gegner findet als uns, und wenn auch auf der anderen Seite des Rheins an demselben Tage, um dieselbe Stunde und unter denselben Zeichen eine ähnliche Kundgebung veranstaltet werden würde, würde dann nicht das Datum des 2. August 1927 in der Geschichte der Zivilisation einen gleichen Platz einnehmen wie die größten Taten, die sich der Geist und der Mut der Menschheit rühmen?“ Schließlich veröffentlicht das Blatt Anekdoten eines bekannten deutschen Industriellen (der Name ist nicht genannt) über den wirtschaftlichen Frieden zwischen Deutschland und Frankreich. Der deutsche Industrielle ist der Meinung, daß es zunächst die Aufgabe der großen Syndikate ist, das Terrain für die wirtschaftliche Verständigung vorzubereiten. Sie müßten sich über die Produktion und ihre Verteilung auf die auswärtigen Märkte verständigen. Sobald ein solches Abkommen aufgestanden sei, könnte man den Abbau der Schüsse in Angriff nehmen, die dann keine Existenzberechtigung mehr hätten. Die Anstrengungen der wirtschaftlichen Kreise müssen dann von der Politik der Regierungen unterstützt und vervollständigt werden, damit Europa endlich aus der gegenwärtigen Unordnung herauskommt. Der Industrielle fügt aber hinzu, daß er sich keine Illusionen über die Schwierigkeiten macht, auf die die Regierungen bei der Durchführung einer Wiederaufrüstungspolitik stoßen würden. Er geht auf die Nachricht von dem bevorstehenden Abschluß eines provisorischen Handelsvertrages ein und wünscht, daß bald ein endgültiger Vertrag zwischen Frankreich und Deutschland zu stande kommt, denn deutsch-französische Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet werde der Magnet sein, der andere Völker heranziehe und schließlich eine Nationalisierung der europäischen Wirtschaft möglich machen werde.

Große Braunkohlenlager bei Berlin.

Seit langer Zeit sind in aller Stille in der Gegend von Grünau und Fürstenwalde Bohrungen nach Braunkohlen vorgenommen worden. Jetzt haben diese Bohrungen ergeben, daß bei Hangesberg und bei Fürstenwalde-West außerordentlich starke Braunkohlenlager gefunden worden sind, die sich über ein Gelände von nahezu 200 Quadratkilometern erstrecken. Die Probebohrungen haben ein sehr günstiges Ergebnis gezeigt. Man hat festgestellt, daß die dort gefundene Braunkohle außerordentlich fett und sehr teer- und gashaltig ist. Vor etwa 14 Tagen ist bei der Stadtverwaltung von Fürstenwalde angefragt worden, ob sie sich an dem Abbau der Kohlenlager beteiligen wolle. Die Körperschaften von Fürstenwalde haben, wie Bürgermeister Gossdorf mitteilte, grundsätzlich beschlossen, sich an dem Abbau der Braunkohlenlager zu beteiligen. Dabei kann allerdings keine Beteiligung für die Errichtung der Fabriken in Frage kommen, sondern man glaubt, daß eine Wirtschaftsbehörde der Stadt zunächst genügen würde.

In nächster Zeit soll bereits mit dem Abbau der Braunkohlenlager begonnen werden. Die Lager befinden sich hauptsächlich unter dem dort sehr reichen Waldbestand, der teils Staatsforst, teils Fürstenwalder Forst ist. Die Lager liegen so tief, daß ein Tagebau nicht in Frage kommt, sondern daß man weitgehende Schachtanlagen einrichten müssen wird. Die bisherigen Projekte — auch die Pläne sind bereits den Körperschaften von Fürstenwalde vorgelegt worden — sehen nicht nur einen Abbau der Braunkohlenlager vor, sondern gleichzeitig die Errichtung einer großen Brikettfabrik und einer chemischen Fabrik zur Verwertung der Abwasser. Insgesamt rechnet man mit einer Tagesförderung von annähernd 2000 Tonnen. Da die Bahnverbindung zu den Lagern sehr günstig ist, kann man damit rechnen, daß also fast unmittelbar vor den Toren Berlins ein neues Eisenindustriegebiet entstehen wird. Vertreter der Regierung haben sich bereits mit der Stadtverwaltung von Fürstenwalde besprochen, ebenso ist ein Finanzkomittee gegründet worden, das die notwendigen technischen Einrichtungen zum Abbau der Kohlenlager und die Errichtung der geplanten Fabriken finanziert wird. Wie es heißt, soll die Gewerkschaft „Braun von Preußen“ die Ausbeutung der Lager führend übernehmen.

Zu den Vorlagen Poincarés.

Paris, 5. August. (R.) Die Finanzkommission hat nach längeren Erklärungen Poincarés seine Entwürfe über die Amortisationskasse und über die Ermächtigung der Bank von Frankreich, Devisen aufzukaufen und dafür eine neue Serie Banknoten dem Wert der aufzulauenden Devisen entsprechend herauszugeben, und über die Bildung einer Nationalen Eisenbahn-Gesellschaft mit 7 gegen 2 Stimmen angenommen. Die Diskussion war lebhaft.

Am Freitag oder Sonnabend wird die Kammer die beiden Vorlagen verabschieden. Am Dienstag nächsten Woche tritt wahrscheinlich dann die Nationalversammlung zusammen, die, wie angenommen wird, zwei Tage dauern kann, da die Kommunisten in der Nationalversammlung in Marseille Obstruktionen vornehmen werden. Obwohl diese Anträge der Kommunisten abgelehnt werden, ist es doch möglich, daß diese erst durch Abstimmung der Kammer abgelehnt werden können.

Poincarés neuer Erfolg.

Mit einer überwältigenden Mehrheit von 250 gegen 30 Stimmen hat der Senat in einer einzigen Sitzung den Steuerpläne Poincarés die Genehmigung erteilt.

Der Ministerpräsident kann mit dem Verlauf der Sitzung und dem fast an Einstimmigkeit grenzenden Votum zufrieden sein. Ein einziger Gegner der Vorlage, ein sozialistischer Senator, kam zu Wort und erklärte, diejenigen Sozialisten, die im Senat sitzen, würden gegen das Projekt stimmen, das seinen Zweck nicht erfülle. Dieser schwache Vorstoß der Opposition mußte wirkungslos verpuffen. Nachdem der Kommissionsberichterstatter Cherbon und der frühere nationalistische Finanzminister François Marjat nicht ohne einige schwache Vorbehalte anzunehmen, den Projekt ihren Segen erteilt hatten, bestieg der Ministerpräsident mit einem siegesbewußten Lächeln selbst die Rednertribüne. Nicht ein einziges Mal wurde Poincaré in seiner Rede unterbrochen. Poincaré wies namentlich auf den moralischen Effekt hin, den die Annahme des Projekts auslösen würde. Er bezeichnete diese Steuerpläne nur als den Anfang einer Reihe weiterer Maßnahmen und legte vor neuem die Ansicht dar, den Kurs des Franken zuerst seinem eigentlichen Werte anzupassen, bevor er die Stabilisierung herbeiführen wolle.

Seine Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen, und ohne weiteres ging der Senat hierauf zur artikulierten Beratung über und nahm schließlich in ziemlich vorgerückter Nachtstunde das Projekt, das schon heute Gesetzeskraft erhalten wird, inveränderlich an. Außer dem Projekt für die Amortisationskasse wird Poincaré dem Parlament noch eine Konvention zur Ratifikation vorlegen, die er mit der Bank von Frankreich getroffen hat. Es handelt sich um ein Abkommen für den Aufkauf fremder Devisen und Geldmittel durch die Staatsbank.

Deutsches Reich.

Eine neue Elektrizitätswerk-Telephoniestation.

Die Telefunken-Gesellschaft Berlin hat kürzlich eine neue Stations-type für Elektrizitätswerk-Telephonie längs Hochspannungsleitungen auf den Markt gebracht. Diese Stationen, denen die von Telefunken gesammelten langjährigen Erfahrungen aus dem praktischen Betrieb von rund 200 in Dienst befindlichen GW-Stationen zugrunde liegen, sind mit allen modernen Errungenheiten des Fernsprechbetriebes, wie Wahlzettel mittels Nummernscheibe, Anschluß an vollautomatische Zentralen und dergl. ausgerüstet. Die neue Type ist jetzt in mehreren Exemplaren im 110000 Volt-Netz Südbaden-Ruhleben des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes eingestellt. Der Einbau weiterer Stationen ist sowohl für das 110000 Volt-Netz als auch für das neue 22000 Volt-Netz des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes geplant, das sich schon seit mehreren Jahren der Elektrizitätswerk-Telephonie mittels Telefunkens GW-Stationen bedient.

Oberst von Hanke gestorben.

Konstanza, 5. August. (R.) Gestern ist hier Oberst von Hanke aus Charlottenburg, Direktor des Reichswirtschaftsrates, gestorben. Oberst von Hanke verlebte die letzte Zeit seines Lebens am Bodensee, wo er auch verschieden ist.

Verhaftung des Vinzer Juwelendiebers Frank.

Berlin, 5. August. (R.) Wie das Polizeipräsidium mitteilt, ist es nunmehr gelungen, den Juwelendieb Frank wieder einzufangen. Bei dem Räuber wurden eine goldene Herrenuhr und eine silberne Damenarmbanduhr gefunden. Außerdem hatte er noch 60 M. bares Geld bei sich. Der Räuber hat ein Geständnis abgelegt, wonach er auch an den Einbrüchen in den letzten Tagen beteiligt war.

Das Gnadengesuch der Gräfin Bothmer endgültig abgelehnt.

Berlin, 5. August. (R.) Das Gnadengesuch der seinerzeit verurteilten Gräfin Bothmer, die sie nach der Ablehnung im Polizeipräsidium vor dem Reichsgericht des Justizministeriums gesandt hat, ist nun von dem Gnadenbeauftragten des Justizministeriums endgültig abgelehnt worden.

Aus anderen Ländern.

Präsident Coolidge über die Flottenrüstung.

Washington, 5. August. (R.) Präsident Coolidge erklärte, er werde, wenn die Genfer Abrüstungskonferenz fehlgeschlagen sollte, Schritte unternehmen, um die Flottenmächte zusammenzubringen, damit das Werk der Washingtoner Konferenz weiter vollendet werde. Er werde nichts unternehmen, was gegen den Völkerbund gerichtet sein könnte, sondern lediglich daran arbeiten, die endliche Abrüstung zu Wasser und zu Lande durchzuführen. Er wolle in die Sitzungen des Völkerbundes nicht eingreifen, jedoch versuchen, diese dem Wortlaut gemäß auszuführen.

Letzte Meldungen.

Nene Braunkohlenfunde bei Frankfurt a. O.

Berlin, 5. August. (R.) Wie berichtet wird, sind südlich von Frankfurt a. d. O. ebenfalls reichhaltige Braunkohlenlager entdeckt worden. Mit dem Abbau soll in allerhastiger Zeit begonnen werden.

Der Bey von Tunis in Marseille eingetroffen.

Marseille, 5. August. (R.) Der Bey von Tunis ist gestern hier mit dem Sultan von Marocco eingetroffen. Heute nachmittag wird ihm zu Ehren in der Präfektur ein Festessen stattfinden.

Ausweisung einer Französin aus Spanien.

Paris, 5. August. (R.) Die Polizei in Barcelona hat, wie verschiedene Meldungen lauten, eine Französin, Lafitte, wegen Verbrechens, Propaganda spanischer und anderer kommunistischer Parteien betrieben zu haben, ausgewiesen. Verschiedene französische Blätter weisen erträumt auf die Ausweisung hin und fordern Genugtuung.

Ein französisches Bombenflugzeug abgestürzt.

Paris, 5. August. (R.) Der „Matin“ berichtet aus Marokko, daß über den französischen Linien im Kampfgebiet ein Bombe flugzeug, das mit Brandbomben versehen war, explodierte und brennend zur Erde stürzte. Die beiden Insassen waren sofort tot.

Große Waldbrände

F. LISIECKI, Poznań, Stary Rynek 77.

Um mein
Sommerlager
in Konfektion
zu räumen,
VERKAUFE
solange
die Vorräte reichen:

Herren-Anzüge farbig von zt 19.50	Herren-Sportanzüge Gabardine von zt 55.—	Hosen verschied. Dessins von zt 2.75	Jacken von Alpacka von zt 19.50	Paletots moderne Façons von zt 27.50	Paletots einreihig, Marengo von zt 28.50
Paletots Gabardine von zt 44.—	Tennis-Hosen von zt 23.50	Sommer-Anzüge von zt 9.50	Kamgarne und Gabardine von zt 12.—	Bostons schwarz u. blau von zt 6.50	Tuche schwarz u. farbig sehr billig!

Konfektions-Marke



immer voran!

Vom Ministerium in Warschau für Schulen mit deutscher Unterrichtssprache bestätigt:

L. Grzegorzecki,
Język polski w szkole niemieckiej.

Das Buch ist für die Mittelstufe von Volkschulen bestimmt und besitzt einen fibelmäßigen Anfang, der seine Verwendung vom 2. Schuljahr an ermöglicht.

Bestellungen sind zu richten an die
Drukarnia Concordia Sp. Auk.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

12 Tips zum Erfolg!

Von H. B. Casson.

Ein Leitfaden für alle, die es im Leben unter allen Umständen zu etwas bringen wollen. Es lehrt die Kunst, Geld zu verdienen und richtig auszugeben. Dem Verfasser wurden von einem Kaufmännischen Kongress in Amerika tausend Dollar für einen halbstündigen Vortrag geboten. Außerordentliche Anerkennungen der Presse in Deutschland. Ein seltenes Buch ist's, das man niemandem leiht. Kaufen Sie es! Sein Studium wird ein Erlebnis für Sie sein, Sie aufzutun und zum Sieg führen. Preis zt 4.—, bei Vereinigung portofrei. Unsere Garantie: Gelb zurück bei Unzufriedenheit. Buchversand "Union", Poznań, ul. Niegolewskich 8a.

BILLIG!
Prima Kernwaschseife 2.
Grosser Riegel
das echte Thompson's Seifenpulver
Paket 95 Groschen.
Drogerja Warszawska
Poznań, ul. 27. Grudnia 11. Tel. 2074.

Sofort lieferbar habe für ca. die Hälfte des heutigen Neupreises abzugeben:

1 modernen Dampfdreschsatz „LANZ“

Baujahr 1913, bestehend aus:

Dreschmaschine „Doppel-Lanz“, 67x22x8, mit Doppelschüttler, Selbsteinleger.

Lokomobile ZH, nominal 8 pferd., effektiv 18/24/35 PS, Expansionssteuerung, 10 Atm. Betriebsspannung.

Beide Maschinen sind gründlich durchrepariert, neuwertig hergerichtet und werden mit Garantie abgegeben. Auf Wunsch Lokomobile und Dreschmaschine einzeln.

Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa 28.

Besonders günstige Gelegenheit!

Gründlich überholter

Fowler-Dampfpflug

(Mittelgrösse), sehr billig, zu bequemen Zahlungsbedingungen zu erwerben durch

Hodam & Ressler
Maschinenfabrik
Danzig

Grudziądz

Globus Brillant-Glänz-Stärke

gibt die schönste Plättwäsche

Fritz Schulz jun. G.m.b.H. Danzig.

Fabrikklager M. Tita, Poznań, Grochowe Łaki 4. Tel. 3703.

Toilette-Seife

Original nur mit Firma **Henryk Łak**, Parfümerie u. Seifenfabrik.

Von beauftragt bei Liegnitz

2 Güter

zu verkaufen: 1. Hochherrschaftlicher Besitz an Bahn gelegen, 2800 Morgen, davon 1600 Morgen Acker, 400 Morgen Wiese, 800 Morgen Walde, Cristallisches Inventar, 60 schwere Pferde (Füchse), 150 Stück Rindvieh und 130 Schweine. Gültige Zahlungsbedingungen ca. 250 000 Mark Anzahlung. 2. 700 Morgen direkt an Gymnasialstadt gelegen. — Anzahlung 80 000 Mark.

Wilhelm Haase, Liegnitz,
Goldbergerstraße 109.

Erdbeerpflanzen
aus besten, deutschen Züchtungen:
1. Laxtons Noble 6. Hindenburg
2. Jucunda 7. Hansa
3. Deutsch-Evern 8. Roter Elefant
4. Sieger 9. Export
5. Flandern 10. Lucida perfecta

mit Reifezeit in vorstehender Folge in starken Pflanzen hat abzugeben
die Gartengärtnerei Borowo, p. Czempin.

Zur Einmachzeit

empfohlen
Salicylpulver, Flaschenlack, jede Art Korken u. Spunde.
Eierkonservierungsmittel „Garantol“.
Drogerja Warszawska
Poznań, ul. 27. Grudnia 11. Tel. 2074.

Selten günstiges Angebot:

1 Speisezim. „Kontin“: 1 Büff., 1 Krebs., 1 Tisch., 6 Stühle 650 zt.
1 Speizezim. „Tezew“: 1 Büff., 1 Krebs., 1 Standfuß, 1 Serviettenschiff 4 teilt., 1 Tisch., 2 Sessel, 10 Stühle 2950 zt. 1 Speifezim. „Bydgoszcz“: 1 Büff., 1 Krebs., 1 Standfuß, 1 Serviettenschiff 4 teilt., 1 Büff., 1 Tisch., 2 Sessel, 10 Stühle 4500 zt.
2 Herrenzim. „Siefan“ poliert in Silbereiche: 1 Büff., 2,23 brt., 1 Schreibt., 1 Tisch., 1 Raucht., 5 Sessel à 4200 zt. 1 Herrenzim. „Cäsar Stil ital. Renaissance“: 1 Büff., 2,80 m. brt., 1 Schreibt., 1 Raucht., 1 Tisch., 5 Sessel (Dieses Zimmer kostet in Deutschland 10 000 Goldm.) 8500 zt. 6 Schätz. zim. in Birne, Polster, Blumenmahagoni, Rose pp. poliert komplett je 4500 zt.
Alle Möbel sind aus bestem Material gearbeitet, darum jahrelange Garantie.

— TEILZAHLUNGEN. —

Möbelfabrik Teodor Busse,
Architekt und Baumeister
Telephon 1156, Poznań ul. Grobla 6.

Geschäftsmann, 50 Jahre alt, Witwer, kleine Landwirtschaft, wünscht Dame mit Vermögen oder eigenem Grundstück kennen zu lernen

(Witwe angenehm) **zwecks Heirat.**

Ges. off. unter w. S. 1634 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche Teilhaberin für ein Kolonialwarengeschäft;

spätere Heirat nicht ausgeschlossen.

Ges. off. unter w. S. 1635 an die Geschäftsst. d. Bl.

nicht ausgeschlossen.

Ges. off. unter w. S. 1636 an die Geschäftsst. d. Bl.

Poznań,
Stary Rynek 77.

Paletots
moderne Façons
von zt 27.50

Paletots
einreihig, Marengo
von zt 28.50

Tuche
schwarz u. farbig
sehr billig!

Hosen
verschied. Dessins
von zt 2.75

Jacken
von Alpacka
von zt 19.50

Kamgarne
und Gabardine
von zt 12.—

Bostons
schwarz u. blau
von zt 6.50

Tuche
schwarz u. farbig
sehr billig!

Fawom
F. LISIECKI

immer voran!

Kabarett
Moulin Rouge

Tel. 3369. Poznań, Kantaka 8/9. Tel. 3369.

1. Etage (Eingang durch Toreinfahrt).

Jeden 1. und 16. d. Mts.

Programm-Wednes.

Beginn 10.30. **Dancing!** Mäßige Preise.

3000-4000 Złoty

auf größere Landwirtschaft gegen hohe Binsen sofort gesucht. Ges. off. unter 1642 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbaten.

Von der Reise zurück
Max Arndt, Dentist
Poznań

św. Marcin 49

Zur gefäll. Kenntnis, daß ich möbl. Zimmer mit elektr. Licht für 2 Herren (berufs-tätig) zu vermieten Poznań, Piłsudskiego 38 a II.

Handarbeiten
wie Schals in Gabelarbeit in und außer dem Hause anzunehme. Angebote unter 1645 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Rücken-Keulen-Blätter
empfiehlt
Josef Glowinski
Poznań, ul. Gwarka 13.

Elegantes Zimmer
mit Pension zu vermieten. Poznań, pl. Działowy 10 II, l.

Gesucht zum 1. September
jungen Herrn
aus guter Familie zu meiner Unterstützung, bei Familienanschluß. Vorkenntnisse i. d. Landwirtschaft erforderlich und Kenntnis der polnischen Sprache.

von Hale, Ćmachowo, per Wronki.

Für 3000 Morgen großes Gut wird per 1. Oktober d. J. ein gut empfohlener, deutscher

jung. Beamter
gesucht, der die polnische Sprache möglichst in Wort und Schrift beherrscht. Beugnisabschriften und Lebenslauf unter 1641 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Redegewandt. jung. Verkäufer
der politischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift möglichst für sofort gesucht. Mag Wurm, Waffenhandlung, Poznań, ulica Wąsadowa 10.

Stütze,
Landw. Rechnungsführer, 25 J. alt, firm in Buchführung, abschließsicher, säml. Steuern, deutsche u. polnische Sprache in Wort u. Schrift, z. Bt. 4 Jahre Leiter eines Rentamts in O/Schl., gute Zeugnisse u. Referenzen sucht Stellung als solcher, evtl. auch i. d. Landwirtschaft als Wirtschaftsbeamter, da ebenso firm. off. n. 1623 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Besseres Dienstmädchen
für Haushalt von 3 Personen von sofort gesucht. off. an Sperling, Stary Rynek 37 II

Stelle als **Hausverwalter** wird gesucht. Offerten unter 1643 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erhoben.

Schneiderin
führt Damen- und Kinderkleider, sowie säml. Wäschearbeit, sauber u. billig aus. off. u. 1620 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erhoben.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 5. August.

Das Bilsenkraut.

(Nachdruck untersagt.)

Diese Pflanze, von der kändlichen Beobachtung auch Tollkraut genannt, gehört zu unseren gefährlichen Gewächsen. Sie stammt aus der Pflanzengattung der Solanaceen, zu der noch andere Giftpflanzen gehören, freilich auch eine sehr nützliche Pflanze, unsere Kartoffel. Das Bilsenkraut ist eine üppige Pflanze mit ausgebreiteten Blättern und mit einer schwärzlichen Blüte, die von violetten Strichen durchzogen ist. Die Pflanze verbreitet einen widerlichen Geruch, ist an den haarten Blättern und an den Stängeln fleischig und enthält in allen ihren Teilen ein scharfes Gift. Die Pflanze gedeiht besonders auf staubfreien Böden, in der Nähe von Komposthaufen und auf ähnlichen Böden. Das Gift des Bilsenkrautes ist so starkwirksam, daß 5 mg davon ausreichend sind, einen erwachsenen Menschen zu töten. Dieses Gift war bereits vielen Naturbüsfern bekannt. Verschiedene dieser Büsfer zogen das Gift des Bilsenkrautes aus und benutzten es, um Pfeile, Spieße und andere Waffen giftig zu machen. In Shakespeares „Hamlet“ behauptet der als Geist erschienene König, daß er mit Bilsenkraut vergiftet worden sei. Der Geist sagte:

„Da ich im Garten schlief,
Wie immer meine Sitte nachmittags,
Beschlich Dein Oheim meine sicke Stunde,
Mit Saft verfluchten Bilsenkrauts im Fläschchen.“

In Litauen heißt das Bilsenkraut Altsüberkrant, weil es früher häufig vorgekommen sein soll, daß alte Dauersleute, die den Söhnen oder Schwiegern das Gut schon übergeben hatten und dann lästig geworden waren, mit Bilsenkraut vergiftet wurden. In manchen Gegenden Asiens, so in Sibirien, leben Volksstämme, die die Blätter und Wurzeln des Bilsenkrautes als Rauschmittel zu sich nehmen, ähnlich wie Opium. A. M.

Fiasco der Kommunisten.

Im „Dziennik Poznański“ lesen wir: „Die Kommunisten hatten am letzten Sonntag nach den Räumen des „Młodowy Zwiazek Transportowców polskich“ in der ul. Szemka 9 eine Versammlung einberufen. Zu einer kleinen Gruppe von Arbeitslosen begann ein junger Mann über die Wirtschaftslage und die Not des arbeitenden Volkes zu sprechen. Er sprach ferner über die „bourgeoisen Regierungen“ vor dem Meerbuschland und kam zu dem Schluß, daß auch die gegenwärtige Regierung mit Piłsudski eine Vertraterin der Arbeiterklasse sei. Er warf Piłsudski vor, daß er sein Werk nicht zu Ende führte und die Arbeitrevolution nicht zu einer Sozialrevolution mit der Einsetzung einer Bauern- und Arbeiterregierung ausgestalte. Dem bolschewizierenden Agitator gaben die Versammelten eine gute Lohne, indem sie auf die Folgen der Kommunistenherrschaft in Rußland hinwiesen. Die Versammlung endete mit einem vollen Fiasco der Kommunisten. Im Zusammenhang damit ist das Gerücht verbreitet, daß in der vergangenen Woche in Gnesen kommunistische Flugblätter aus einem Flugzeug abgeworfen worden seien. Das Gerücht ist durchaus nicht erwiesen und es ist, wie uns von der Polizei mitgeteilt wird, anzunehmen, daß es sich um ein Produkt der üppigen Phantasie von Halbwüchsigen handelt, denn es ist noch nicht festgestellt, daß staatsfeindliche Flugzeuge selbst in größeren kommunistischen Zentren, wie Warschau oder Łódź, vom Flugzeug abgeworfen wurden. Lebhaftes gibt es in Polen keine Privatflugzeuge, und es ist auch schwerlich anzunehmen, daß Militärapparate von bolschewistischen Fliegern geführt werden könnten.“

Ein Gräfest.

Der „Dziennik Poznański“ weiß folgendes zu berichten: „Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Stadtverordnete Grzegorzewicz ein Gräfest in Gorzów. Man trank dort viel und wurde angehetzt. Am Schlusse fuhr dabei ein Friseur, der die Festteilnehmer „nachahmte“, selbst aber als Jude hingestellt wurde. Einer von den Gästen, stark angehetzt und sicherlich ein erbitterter Antisemit, schrie mit dem Ruf „Schlagt die Juden!“ über den armen Friseur her. Alles schloß sich an, und der Friseur konnte sich nur mit großer Mühe, nach Zuschlagen, aus der Prügelei befreien. Er feste sich in einem Graben und flüchtete weinend über sein Leid. Es sammelten sich viele Kinder um ihn, die ihn bemitleideten. Schließlich beruhigte sich der Friseur. Im Saale aber war die Kampftummlung durchaus nicht abgefahren, sondern brach am späten Abend mit noch größerer Macht hervor, als das Licht ausgelöscht wurde und man Gläser und Platten mit Fleisch hinauszutreiben begann. Ein Wunder war es, daß die ganze Schlägerei sonst unblutig blieb.“

X Personalnachrichten. Der Richter Stachowiak scheitert aus dem Stadtdienst aus und läßt sich in Szczecin als Rechtsanwalt nieder.

X In der Komunal-Kreditbank (Komunalny Bank Kredytowy) hat gestern vormittag unter dem Vorsitz des Stadtpräsidenten Natański und im Beisein von Vertretern der Regierung, des Militärs, von Selbstverwaltungen, wissenschaftlichen Institute und von Delegierten der Warschauer Alttingefellschaft Polskie Radjo eine Sitzung der Gesellschaft „Radjo Poznański“ stattgefunden. Das Organisationskomitee der Gesellschaft ist

als solches aufgelöst worden und wird weiter als Propagandakomitee wirken. Die vorgelegten Satzungen wurden mit bestimmten Änderungen im ursprünglichen Wortlaut angenommen. In das Kuratorium der Gesellschaft wurden gewählt: Stadtpräsident Natański als Vorsitzender, Ing. Tadeusz Sulowski alsstellvertretender Vorsitzender, ferner als Mitglieder: Bollmachtsminister Franciszek Bielański aus Warschau, Bollmachtsminister Witold Przydzieński aus Posen, Chefdirektor Bogumił Chamec aus Warschau und der Starost Kłos aus Posen, endlich als Stellvertreter: Ing. Władysław Heller aus Warschau, Bronisław Budakowski aus Warschau, der Starost Stefanachowski aus Rawicz und der Gnesener Stadtpräsident Bolesław Okoniewski. In den Vorstand wurden vorläufig nur Herr Kafiuszki aus Posen gewählt. Als Baustätte für eine Sendestation ist die Gegend von Łowica in Aussicht genommen worden. Man hat ferner beschlossen, mit dem neugegründeten Radjoclub unter den Vorsitz des Dr. Alfonsi zusammenzuarbeiten.

X Die Statistik der der Polizei im Juli d. Js. gemeldeten Straftaten zeigt folgendes Bild: 39 Fälle öffentlicher Aufbelebung, ein Raubüberfall, eine Kindertötung, 12 Fälle von Körperverletzungen, 28 Taschendiebstähle, 55 Beträgerien, 32 Unterschlagungen, 57 Wohnungseinbrüche, 74 gewöhnliche Diebstähle und 12 Ladendiebstähle; außerdem wurden 30 Personen wegen Bettelns und Landstreicher verhaftet.

X Der Zoologische Garten ist am vergangenen Sonntag durch ein schönes Paar afrikanischer Strauße bereichert worden.

X Der Posener Ruderclub Germania veranstaltete am Sonnabend, dem 7. d. Mts., abends 7 Uhr in seinem Bootshause einen Klubabend mit Damen.

X Gartendiebe. Aus den Schrebergärten im Dolna Wilda (Unterwild) wurde längere Zeit hindurch systematisch das Obst von den Bäumen und anderen Früchten gestohlen, dabei aber noch Bäume zerbrochen und anderer Schaden angerichtet, ohne daß die Nebelstäter gefasst werden konnten. Das Obst verkaufte sie an verschiedene Obsthändler. Gest gestand es, die Diebe zu ermitteln und festzunehmen. Es sind dies die „Arbeiter“ Stanisław Mazurkiewicz und Marian Czajka.

X Gestohlen wurden: In der ul. Wali Batorego 2 (früher Königsring) ein Fahrrad, Marke „Diamant“, im Werte von 200 zl.; vom Boden des Hauses ul. Fr. Natajczaka 11 a (fr. Ritterstraße) ein Kinderwagen im Werte von 120 zl.; ferner im Zuge der Warszawsko-Miejska 6 dem Podz. Kaufmann Włodzimierz eine Brieftasche, enthaltend einen deutschen Paß und 200 zl. in bar.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Sonnabend, den 7. 8.: „Posener Ruderclub Germania“. 7 Uhr abends: Klubabend mit Damen.

Sonntag, den 8. 8.: „Radfahrerverein Poznań“. 8 Uhr: Ausfahrt nach Hohensee.

* Adelnau, 4. August. Das hiesige Distriktsamt, das wie gemeldet aufgehoben werden sollte, bleibt weiterhin bestehen, da der Wojewode seine Verfügung vom 18. Juni d. Js. zurückgezogen hat.

* Bromberg, 5. August. Gestern brachen unbekannte Diebe in die Wohnung des hiesigen Kaufmanns Stańkiewicz, ul. Kościelna Nr. 13, ein und stahlen verschiedene silberne Löffel, Messer und Gabeln mit dem eingravierten Monogramm „R. O.“, ferner solche aus Alpacassilber, gezeichnet „S.“ und „G. T.“, drei goldene Damen- und zwei goldene Herrenuhren, eine goldene amerikanische Uhr, zwei Brillantenringe, ein goldenes Armband, im Gesamtwerte von etwa 5000 zl.

* Mogilno, 4. August. In einem Dorftümper ertrank die 18jährige Bertha Mejer aus Jerzylowo.

* Nakel, 4. August. Der Leiter der hiesigen Katasterkasse, Chojnicki, wurde wegen Unterschlagung von 5000 zl. verhaftet.

* Neuenburg, 20. Juli. Im Alter von nahezu 90 Jahren feierte der Schlossmeister Taecker sein 50 jähriges Meisterjubiläum. Der Neuenburger Bürgermeister überreichte dem Jubilar gemeinsam mit dem Vorstand der Neuenburger Firma im Auftrage der Handwerkskammer in Brandenburg ein Diplom.

* Schubin, 4. August. Der Starost Krzyżewski hat am 1. d. Mts. einen einmonatigen Urlaub angetreten. In der Starostie vertritt ihn der Kreissekretär Rzepienniewicz, im Kreisausschuß der Majoratschef Graf Skórzyński aus Lubostroń.

* Strzelno, 4. August. Ein Krammarkt findet hier am 10. d. Mts. statt. Der Auftrieb von Vieh ist verboten.

* Thorn, 31. Juli. Auf der nächsten Stadtverordnetensitzung soll der Antrag gestellt werden, sämtliche städtischen Räassen und die Säcken von städtischen Institutionen einer genauen Revision zu unterziehen. Wie die Eisenbahndirektion bekannt gibt, wird ab 1. August d. J. in Bialkau (Brzoza) eine Haltestelle für Bütte eingerichtet (zwischen Thorn-Ottmachow). Es werden hier halten die Bütte aus Thorn um 11 und 21.15 Uhr, sowie der Zug aus Warschau, der um 9.15 Uhr in Thorn einläuft. Ein wolkenbruchartiger Regen ging Donnerstag in den frühen Nachmittagsstunden über der Stadt nieder und hielt etwa eine halbe Stunde in seiner Heftigkeit an. Die Straßenbahnlinien konnten die Massen des niederschlagswasser nicht aufnehmen, so daß diese vielfach aus den Steinernen auf die Bürgersteige trat und auch verschiedentlich in Häusern eindrang. Die Feuerwehr wurde mehrmals alarmiert und mußte dann die Wassermassen aus den Kellern ausspumpen. In der Nacht setzte dann erneut ein überaus heftiger Regen ein. Die Temperatur ist ganz erheblich zurückgegangen. Es hat den Anschein, als ob dieses normale „Sommer“ weiter bis zum Ne-

monde anhalten mölle. Seit einigen Wochen sind zwei unterirdische Wasserleitungshydranten auf der Wilhelmstadt zersprungen und das Wasser fließt derart heraus, daß das ganze Pfaster eine lange Strecke nach ist. Auch am Brückentor ist ein Hydrant leer. Diese Hydranten brauchen nur etwas angezogen werden und das Unheil wäre behoben. Ein Sensationsprozeß findet jetzt vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Auf der Anklagebank befinden sich 15 ehemalige Eisenbahnamte, die sämtlich wegen Verarbeitung von Eisenbahngleisen angeklagt sind. Wegen großen Betruges wurde der ehemalige Kaufmann Jan Maria zu sechs Monaten Gefängnis und 1000 zl. Geldstrafe verurteilt. Er hatte im Jahre 1923 durch falsche Vorstellung das Grundstück von einem Brüggemann in Podgórz erworben. Die Leiche eines polnischen Offiziers wurde am vergangenen Dienstag auf dem Schießplatz in Podgórz gefunden. Wie die Untersuchung ergab, handelt es sich um den Hauptmann Czarniecki, welcher seit 4 Tagen vermisst wurde — und alter Wahnsinnigkeit nach hier so lange gelegen hat. Ob es sich um einen Mord oder Selbstmord handelt, wird die weitere Untersuchung ergeben. Vor gestern abend fanden zwei Bürger in einem Gebüsch nahe der Garrisonkirche die Leiche einer weiblichen Person. Diese muß dort schon mehrere Tage gelegen haben, denn sie befand sich bereits im Zustande der Verwestung. In der Toten handelt es sich um das etwa 40 Jahre alte, aus Larnopol (Kleinpolen) stammende Dienstmädchen Maria Krzyżak. Sie war zehn Jahre bei ihrer Herrschaft, der Familie Rechtsanwalt R. hier selbst. Vor 8 Tagen verließ sie den Dienst und erhielt von ihrer Herrschaft einen Geldbetrag von 600 zl. Ob es sich hier um ein Verbrechen handelt, steht vorläufig noch nicht fest. Spuren von Gewalttätigkeit waren an der Leiche nicht festzustellen. Untererwähnt gibt die Tatsache, daß bei ihr keinerlei Geld vorhanden war, einen Fingerzeig, der für die Vermutung einer Ermordung spricht. Selbst auf den Friedhöfen ist man vor Überfällen nicht mehr sicher! So wurde der Bäckermeister Chrostowski auf dem St. Johanniskirchhof, als er am Grabe seiner Eltern kniete und betete, von hinterrückt überfallen und blutig geschlagen.

Aus Kongresspolen und Galizien.

* Goslice. 4. August. In Szczytno, Gemeinde Goslice, wohnte der Landwirt Mateusz Karwacki, der seit Jahren mit seinem Nachbarn Michał Czechowicz, im Streit lebte, weil letzter ihm einen Feldrain streitig machte. Karwacki klage den Nachbarn beim Friedensgericht ein, das Czechowicz mit einer Geldstrafe und Entschädigung gegen Karwacki belegte. Das verurteilte, daß Czechowicz dem Nachbarn blutige Rache schwarz. Sonntag nachts schlug er sich in die Scheune, wo Karwacki schlief, um ihn mit einer Art zu erschlagen. Karwacki wachte auf und die drohende Gefahr erkennend, setzte er sich zur Wehr. Es entstand ein mörderischer Kampf. Bald blutete Karwacki aus zahlreichen Wunden, die ihm Czechowicz mit der Art beigebracht hatte. Ein Schlag auf den Kopf machte seinem Leben ein Ende. Czechowicz floh. Er wurde jedoch ermittelt und der Polizei übergeben.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnice.

Prohebortrag: Kantor Kowalski-Błoczew.
Freitag, abends 7½ Uhr. Sonnabend, morgens 7¼ Uhr, vorm. 9¾ Uhr, mit Schacharit beginnend, und Neumondver. (Eulul), nachm. 4½ Uhr, Sabbathgang 8½ Uhr. Werktäglich morgens 7 Uhr, abends 7½ Uhr.

Montag abends: Zum Kippur Roton.

Synagoge B. (Israel. Brüdergemeinde) Dominików.

Sonnabend nachmittags 4 Uhr Mincha.

Sport und Spiel.

Die Männer sollen gegen Polen in stärkerer Aufstellung antreten, als sie gegen die Schweden gespielt haben. Die polnische Mannschaft steht noch nicht endgültig fest, da sich der Verbandsstipendiaten den verlangten Umstellungen nicht widersetzen können. Als stärkste Aufstellung gilt hier allgemein folgende: Domaniński, Karasiak, Bąkowska, Lubina, Kucharczak, Spojda, Lubinski, Baczyński, Stalakiewicz, Szperling. Wie die wirkliche Mannschaft aussehen wird, hängt von verschiedenen Umständen ab. Das Posener Spiel gegen Finnland ist das 24. in der Reihe der Länderspiele Polens, von denen 7 gewonnen und 11 verloren gingen; die übrigen 5 waren unentschieden. Das Torverhältnis ist 33:46. Als starker Torschütze erwies sich Stalakiewicz, der am Sonntag auf keinen Fall fehlen darf. Spielleiter ist Herr Czajka aus Prag.

Motorradrennen finden am Sonntag, dem 8. August, um die Meisterschaft der Wojewodschaft auf dem Chałupiec-Dreieck am Auslauf der ul. Grunwaldzka statt. Die Rennen werden von der Motorradabteilung des Sportvereins „Unia“ organisiert und sollen mit Rücksicht auf das Länderspiel Polen-Finnland pünktlich um 1½ Uhr mittags beginnen, um den Besuch beider Veranstaltungen zu ermöglichen. Der Wojewodschaftsmeister fordert die Zurücklegung von 180 km oder 53 Runden. Es wäre wohl ratsam gewesen, den Beginn der Rennen, wenn sie nun schon unbedingt am Länderspieltag stattfinden müssten, auf 1 Uhr zu legen.

Wettervorhersage für Freitag, 6. August.

= Berlin, 5. August. (R.) Teils heiter, teils wolkig, bei wenig veränderten Temperaturen.

Mr. 5 Danzig und 61 Warschau bildet. Ebenso sorgfältig gearbeitet wie die schon vorliegenden Blätter, mit Hervorhebung der Hauptströmungsrichtungen, Angabe der Steigungen und Gefälle, der Entfernung von Ort zu Ort, Aufdruck des Waldes usw., in vielschem Farbendruck, ist das schöne 72:70 Centimeter große Blatt zu empfehlen.

— Das 14. Deutsche Bachfest der Neuen Bach-Gesellschaft wird zur Erinnerung an das vor 25 Jahren in Berlin veranstaltete erste Deutsche Bachfest in der Zeit vom 30. September bis 3. Oktober in Berlin stattfinden. Die künstlerische Leitung des Festes liegt in den Händen der Herren Professor Dr. Georg Schumann, Professor Siegfried Ochs und Professor Karl Thiel. Die Chöre werden die Berliner Singakademie, der Chor der Hochschule für Musik und der Madrigalchor des Staatlich-Akademischen Instituts für Kirchenmusik in Berlin stellen, der Orchestersektion führt das Philharmonische Orchester Berlin aus. Die Veranstaltung wird sich auf fünf Chorkonzerte, zwei Sommermusikveranstaltungen und ein Orchesterkonzert erstrecken. Zeitgottesdienst und Bach-Vesper sowie gesellschaftliche Veranstaltungen werden das Ganze umrahmen. Auskünfte erliegt die Geschäftsstelle der Neuen Bach-Gesellschaft Leipzig, Münzberger Straße 36.

— Ein Lexikon der Lauten- und Gitarrenkunst. Seit Ostern 1926 erscheint im Verlag der Kunstschrift für die Gitarre (Musikverlag Anton Göll, Wien, Wollzeile 5) das von dem Wiener Musikhistoriker Dr. Josef Buth verfaßte „Handbuch der Laute und Gitarre“ in Lieferungen, Preis 10.-, zu je 50 Seiten, doppelseitig, farbig illustriert, auf holzfreiem Papier. Das Gesamtwerk, die Frucht langjähriger, mühevoller Kompliations- und Forschungsarbeit, ist ein Fachlexikon von weittragender Bedeutung für Wissenschaft und Praxis und ein willkommener Behelf zur raschen Orientierung für den Fachmann wie für den Musikkundigen. Es enthält in seinen Tausenden von Registernamen die Lebensdaten der Komponisten und Künstler für die historische und moderne Laute und Gitarre, bringt Hinweise geschichtlichen und lehrhaften Inhaltes, berücksichtigt die einschlägigen musikalischen und spielerischen Fragen und ist ein bio-bibliographisches Nachschlagewerk, das sich auch hinsichtlich der Vornehmheit seiner Ausstattung als eine würdige Verehrung jeder Bibliothek erweist. Der Subskriptionspreis für das Gesamtwerk (6 Lieferungen) beträgt 12 Goldmark.

Aussi.

Eine Entgegnung.

(Vergl. „Pos. Tagebl.“, Beil. zu Nr. 175.)

Gest sieht es so aus, wie wenn ein längerer Aufenthalt bei den temperamentvollen Böhmern nicht ohne Einfluß auf die tückische Überlegung eines Deutschen bleiben kann. So wenigstens glaube ich es mir erlauben zu müssen, daß Herr Prof. Gustav W. Oberlein (Rom) schon ein zweites Mal (vergl. „Pos. Tagebl.“ vom 19. Nov. 1925) Behauptungen aussetzt, die nicht unversprochen bleiben können. Das gilt besonders von dem Satze: „Und wie Hubertus, so war auch Franziskus vorher (d. h. vor seiner Bekehrung) einer der größten Lüstlinge und Wüstlinge seiner Zeit, der seine Jugend an Auschwefungen vergab, als er es satt hatte bis zum Überdruck, bis zum Sterben.“

Die Nachrichten über das Leben des hl. Hubertus († 727) vor 709, in welchem Jahre er Bischof von Utrecht wurde, sind geschichtlich nicht erwiesen; sicher ist nur, daß er verheiratet war und einen Sohn Floribert hatte; es wird zwar erzählt, daß er sein schlimmes Leben aufgab, als sich ihm auf der Jagd zwischen dem Gewehr eines von ihm verfolgten Hirsches ein Kreuz zeigte; doch das ist nur eine Übertragung der Legende vom hl. Eustachius auf St. Hubertus; mit der Jagd hatte er nur negativ etwas zu tun; er war nämlich in Wahrheit ein großer Feind der Jägerei; doch das hatte man im 10. Jahrhundert, der Zeit der Bekehrung, bereits vergessen; geblieben war im Gedächtnis nur, daß er etwas mit ihr zu tun gehabt habe, und so machte man ihn zum Patron der Jägerei.

Was nun den hl. Franziskus anbelangt, so weiß jeder, der seine Lebensgeschichte auch nur etwas kennt, daß er in seiner Jugend sehr lebenslustig war. Er liebte es, mit seinen jungen Freunden tags über nachts durch die Straßen von Assisi zu ziehen, fröhliche Lieder zu singen und allerhand Scherze zu treiben; seinen Freunden gab er als Sohn eines reichen Kaufmanns teure Mahlzeiten; wegen dieser Verzwendungen mußte er zu Hause manche Vorwürfe hören. Darf man ihn nun wegen solcher übermäßigen Jüngenschaft in vorlebender

Stahlvereins-Aktien und Stimmrechtsproblem.

Von Dr. rer. pol. Dr. jur. Gerhard Schacher (Berlin).

Die Börse steht deutlich unter dem Zeichen der bevorstehenden Einführung der Stahlvereins-Aktien. Der Börsenvorstand hat sich mit dieser Frage recht lange beschäftigt, und zwar allem Anschein nach bedeutend ausführlicher, als dies von Seiten der Antragsteller ursprünglich erwartet worden war. Hierbei ist in Betracht zu ziehen, daß es sich um Aktien eines an und für sich ganz jungen Unternehmens handelt, das bisher noch keine Jahresbilanz vorgelegt hat. Die hierin liegenden Schwierigkeiten wären aber wohl leichter überwindbar gewesen als andere, die auf markttechnischem Gebiete zu suchen seien dürften. Bekanntlich befindet sich fast das gesamte Kapital des neuen Stahlvereins in den Portefeuilles der beteiligten Gründungsgesellschaften, insbesondere also der Gelsenkirchen, Bochumer, Phoenix, Rheinstahl usw. Nur ein kleiner Teil des gesamten Aktienkapitals soll an der Börse zugelassen werden. An und für sich ist nun die Notierung nur eines kleinen Teils eines Aktienkapitals vielfach eine müßige Sache. Im Laufe der letzten Jahre hat man an der Börse wiederholt Gelegenheit gehabt, zu beobachten, daß für den Fall der Zulassung nur etwa der Hälfte des Aktienkapitals sich beträchtliche Schwierigkeiten herausstellten, weil insbesondere noch nicht zugelassene junge Aktien nur über einen kleinen Markt verfügen konnten. Die Folge war dann fast stets, daß in Anbetracht des knappen Materials an zugelassenen alten Aktien die Kursbildung recht irregulär war und dem wirklich vorhandenen Verhältnis von Angebot und Nachfrage nicht entsprach. Auf diese Weise haben sich dann oft Kursanomalien herausgestellt, sodaß sich der Börsenvorstand veranlaßt sah, von den betreffenden Gesellschaften zu verlangen, daß die Zulassung auch der jungen Aktien beantragt wurde. Erst auf diese Weise hat man die weitere Möglichkeit, durch Kursbildung mit einem nur begrenzten Teil des gesamten vorhandenen Materials den Aktienkurs des Unternehmens überhaupt festzusetzen, abgeschnitten.

Wie liegen nun die Dinge bei den neuen Stahlvereins-Aktien? Abgesehen davon, daß nur ein Bruchteil des Kapitals zugelassen werden soll, ist zu bedenken, daß der weitaus größte Teil der Aktien im Besitz der Konzerngesellschaften von Fall zu Fall jederzeit an den Markt gebracht werden kann. Durch den Kurs der Stahlvereins-Aktien würde dann gewissermaßen auch die Preisgestaltung der Aktien der Konzerngesellschaften geregelt werden können, und zwar auf eine verhältnismäßig sehr einfache Weise, weil eben nur sehr geringes Material zur Verfügung steht, und infolgedessen größerer Verkaufsandrang nicht erfolgen kann. Auf die Dauer wird es aber kaum möglich sein, die Zulassung nur auf den geringen Teil des Aktienkapitals zu beschränken; schon aus marktmäßigen Gründen wird früher oder später wahrscheinlich das ganze Aktienkapital lieferbar sein müssen. Ist dies der Fall, so wäre es den Hauptinteressenten unbenommen, je nach Wunsch durch Verknappung der Ware einen hohen Kurs zu erzielen, oder aber gegebenenfalls die großen Reserven an Stahlvereins-Aktien, nämlich die Portefeuilles der Konzerngesellschaften, zu öffnen und hieraus dem Markt größere Aktienposten zufließen zu lassen. Die Kursgestaltung wäre also hier ganz und gar in die Hände der betreffenden Konsortien gelegt, und der Einfluß der Börse, bzw. Angebot und Nachfrage, würden kaum eine größere Rolle mehr spielen. So genial diese Konstruktion auf den ersten Blick erscheinen muß, so sehr läßt sich aber auch verstehen, daß sich hiergegen beträchtliche Bedenken erheben müssen, welche die endgültige Zulassung bestimmen werden. Die endgültige Zulassung ist bereits seit mehreren Wochen hinausgezögert worden, und man wird nun in der nächsten Zeit hören, von welchen Bedingungen man die erwünschte positive Entscheidung abhängig macht.

Auch sonst wird man in der nächsten Zeit mit besonderem Interesse den Beschlüssen der Zulassungsstelle entgegensehen müssen, so z. B. in der Frage der Vorzugsaktionen der J. G. Farbenindustrie. Der Berliner Börsenvorstand hat sich bekanntlich nach Aufstellung der Goldbilanzen auf den berechtigten Standpunkt gestellt, daß das Vorhandensein von Stimmrechtsaktien an und für sich eine Gefährdung der Stammaktionäre und damit auch des börsenmäßigen Handels in den eigentlichen Aktien des betreffenden Unternehmens darstellt. Eine großen Anzahl von Gesellschaften ist bei Vorlage ihrer Zulassungsanträge auch aufgegeben worden, die Stimmrechtsaktien zunächst einzuziehen, damit der Börsenvorstand die Gewähr dafür hat, daß die amtlich gehandolten und notierten Werte auch tatsächlich einen entsprechenden Anteil am Unternehmen darstellen. Eine große Anzahl von führenden Gesellschaften hat damals auch ihre Stimmrechtsaktien eingezogen, während andere, deren Aktienkapital bereits zugelassen war, eine Änderung vorläufig nicht vornehmen, indem sie offenbar den Standpunkt vertraten, daß hierzu noch jünger Gelegenheit sein wird, wenn die Angelegenheit bei Stellung neuer Zulassungsanträge für junge Aktienmissionen wieder aktuell werden sollte. Bei der J. G. Farbenindustrie bestehen nun hundertstimmige Vorzugsaktionen. Als der Börsenvorstand seinerzeit die Zulassung der J. G. Farbenindustrie beschloß, wurde eine ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß man sich in der Frage der Stimmrechtsaktionen durch diesen Zulassungsentscheid in keiner Weise für die Zukunft festlegen wolle, sondern daß man es sich vielmehr vorbehalte, auf diese Angelegenheit jederzeit wieder zurückzukommen. Diese ganze Frage dürfte in Anbetracht der bevorstehenden neuen Kapitalerhöhung der J. G. Farbenindustrie wieder aktuell werden, da die Zulassungsstelle sich nunmehr darüber schlüssig werden muß, ob diese hundertstimmigen Vorzugsaktionen weiter bestehen bleiben sollen, oder ob man vielmehr die Zulassung der jungen Aktien von der Einziehung der hundertstimmigen Vorzugsaktionen abhängig macht. Die Entscheidung dieser Frage ist insofern schwierig, als man das Stimmrechtsaktienproblem bei einem Weltunternehmen von der Bedeutung und der internationalen Monopolstellung der J. G. Farbenindustrie zweifellos mit anderen Maßstäben messen muß als bei anderen Gesellschaften. Während Stimmrechtsaktionen vielfach nur den Zweck verfolgen, den Einfluß einer Mehrheitsgruppe auch für die Zukunft zu sichern, dürfen in diesem Falle irgendwelche selbstsüchtigen Bestrebungen einer Gruppe kaum in Betracht kommen, sondern vielmehr scheint es sich hier um echte Überfremdungsaktionen zu handeln, d. h. solche, deren man unbedingt bedarf, um einen irgendwie gefährlich werdenden ausländischen Einfluß abzuwehren. Eine solche Abwehr liegt aber gerade im Falle der J. G. Farbenindustrie nicht nur im Interesse einer Aktionärguppe, sondern vielmehr der ganzen deutschen Volkswirtschaft. Die Zulassungsstelle wird also hier kaum schematisch vorgehen können, sondern vielmehr auch die erwähnten allgemeinen Gesichtspunkte gelten lassen müssen.

Aenderung des Statutes der Bank Rolny. Auf Grund einer Verordnung des Ministers für Landreform im Dziennik Ustaw R. P. Nr. 66 wird der Wortlaut des Punkts 1, Abs. 2, des Statutes der Bank Rolny folgendermaßen geändert: „Erteilung von langfristigen Amortisationsanleihen in Pfandbriefen zum Kauf von Boden, zur Regulierung, Meliorationen und zu landwirtschaftlichen Investitionen, zur Zahlung von drückenden Geldverpflichtungen für ländlichen Wirtschaften, sowie auch zur Durchführung der Parzellierung von immobilen Grundbesitz“. § 10 des Statutes erhält folgenden Wortlaut: „Die staatliche Bank Rolny ertheilt langfristige Amortisationsanleihen in Pfandbriefen, die gesichert sind, entsprechend § 21, 22, 24 und 26 dieses Statutes zum Ankauf von Boden, zur Regulierung, Melioration und die landwirtschaftlichen Investitionen, sowie zur Abzahlung von drückenden Geldverpflichtungen für ländliche Wirtschaften. Amortisationsdarlehen in Pfandbriefen werden gleichfalls erteilt den Eigentümern ländlichen Grundbesitzes, unabhängig von dem Umfang des von ihrem Besitz befindlichen Grund und Bodens zu Zwecken, die mit der Durchführung der Parzellierung dieser Immobilien verbunden sind.“

Märkte.

Getreide. Warschau, 4. August. Für 100 Kilo franko Verladestation: Neurogen 27, alter Weizen 41½, Hafer 31–32, Braugerste 29–30, mind. Mahlgerste 26–27 zl.

Danzig, 4. August. Weizen 13.50–13.75, Roggen 8.95 bis 9, Futtergerste 8.50–9, Braugerste 9–9.50, Wintergerste 8 bis 8.50, Hafer 9–9.75, Raps 21.75–22 Gulden für 100 Kilo.

Hamburg, 4. August. Für 100 Kilo cif in hfl. für August Weizen: Manitoba I 16½, II 16, III 15½, Rosa Fee 73 Kilo loco 15.40, Barusso 76½ 15.50, Hardwinter II 15, der Rest der Sorten ist unverändert.

Berlin, 5. Aug. Getreide- und Ölsaaten für 100 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 271–274, pom. —, September 271–270.50, Oktober 271–270.50, Dez. 274.50–274, Roggen: märk. alt. u. neu 185–190, Sept. 205–204.50, Okt. 208.00 bis 207.00, Dez. 210.50–210. Gerste: Sommergerste 190–205, Futter- u. Wintergerste —, neue 162–170, Hafer: märk. 193 bis 203, Juli —, Sept. —, Okt. —. Mais: loco Berlin 176–183, Waggon frei Hamburg —, Weizenmehl: fr. Berlin 38.50–40.50, Roggenmehl: fr. Berlin 27.00–28.50, Weizenkleie: fr. Berlin 10.25–10.50, Roggenkleie: fr. Berlin 11.10–11.40, Raps: 335–340, Leinsaat: —, Viktoriaerbsen: 33.00–37.00, Kleine Speiseerbsen: 27.00–31.00, Futtererbsen: 20.00–24.00, Peluschen: 27.00–28.50, Ackerbohnen: 23–26. Wicken: 32–35 Lupinen: blau 15.50–17.50, Lupinen: gelb 20.00–21.50, Seradella: neue —, Rapsküchen: 14.60–14.80, Leinkuchen: 19.00–19.30, Trockenschnitzel: 10.80–11.10, Sojaschrot: 20.40 bis 20.60, Tortmelasse: —, Kartoffelflocken: 23.70–24.00, Kartoffeln: weiß —, gelb —, Rosenwald —, Tendenz für Weizen: stetig, Roggen: stetig, Gerste: ruhig, Hafer: stetig, Mais: still.

Produktenbericht. Berlin, 5. August. (R.) Die unbeständige Witterung hat eine befestigende Wirkung auf den Markt gehabt. Trotz der für Weizen bei sofortiger Lieferung ermäßigen Aufgelder verlangt man 20 Mark über Septembernotiz. Weizen in naher Ware und August ist reichlich angeboten, kündet aber 1–2 Mark höher. Laut Ausnahme-lieferungen stellt sich der Preis um 1.5 Mark höher. Das schwache Angebot von fremdem Roggen steigert den Kurs um 1–2 Mark. Die Roggenlieferungen stellen sich gleichfalls um 1 bis 2 Mark höher. Weizen- und Roggenmehl im Preise unverändert. Geschäft still. Hafer wurde heute in neuer Ware angeboten, zu Verladung in der Woche ohne Nachrecht, gehen die Preise niedriger als für alten Hafer. In Sommer-Gerste sind ziemlich viel neue Muster im Handel, aber nur wenig in guter Qualität. Geschäft schwierig. Für feine Sorten besteht weitere Nachfrage.

Chicago, 3. August. In Cents für 1 bushel. Weizen: Redwinter Summer Nr. II loco 139, Hardwinter Summer Nr. II loco 139½, für September 139½–139.75, Dezember 143½–144, Mix Nr. II loco 137.75, Roggen Nr. II loco 105½, September 104.25, Dezember 108½. Mais: gelber Nr. I loco 85.25, weißer Nr. II loco 85½, gem. Nr. II loco 85½, September 86.25–86½, Dezember 90½–90.25, Hafer: Nr. II loco 41.75–44, September 43.75, Dezember 45.75, Gerste: Malting loco 64–73. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Saaten, Thorn, 4. August. Für 100 Kilo im Zloty wurde gezahlt: Für Rotklee 250–300, Weißklee 280–350, Schwedenklee 220–350, Gelbklee 100–120, Klee in Schalen 50–55, Inkarnatklee 50–60, Raygras 90–100, Timothee 60–70, Sommerwicken 46–50, Winterwicken 120–140, Peluschen 35–40, Raps 62–66, Blatte Saatlupinen 26–28, gelbe Saatlupinen 32–36, Leinsaat 50–60.

Kolonialwaren. Warschau, 4. August. Für 1 Kilo franko Warschau: Kasa Ligna-Zinno 4.30–4.55, Panynogsuthong 9.55, Orangecoco Java 14.10, Sumatra 15, Zeylon prima 15.95, Japanischer 8.10, Kakao in Kisten 2.55 Blocker in Packungen zu 5 Kilo 4.90, in Packungen zu 100 Gr. 10.95, zu 250 Gr. 8.20, zu 500 Gr. 6.85, Rohkaffee. (In Klammern die Notierungen für gr. Kaffee). Guatemala 8.40 (10.45), Maragogype I 11.10 (13.85), II 8.65 (10.75), Santos Superior 6.45 (8.40), Santos extra prima 6.85 (8.55), Santos 6.85 (8.40), Riotype 5–5.90 Nr. 6 5.75, Santos (7.10).

Metalle. Warschau, 4. August. Pro Tonne franko Verladestation: Rohguß Tschenstochowa 00 pro 200 zl Nr. I 1.90 bis 1.85 zl, III 180 zl, Stąpków Nr. 0 210 zl, Nr. I 200 zl, Nr. II 190 zl, III 180 zl, Inlandshandelseisen 325, Bandseisen, heiß gewalzt 390, Draht von 5.5–13 mm und Quadratdraht von 5.25 bis 8 mm 375 zl, Blech über 5 mm stark 400 zl.

Bielitz, 4. August. Orientierungspreise in Zloty. Kesselnieten 11–30 mm stark 162.40–123.20, 10–50 mm lang und 3–10 mm stark 313.20–185.60 für 100 Kilo. Eisenblechketten 0.64–38.40 pro 1000 Stück, je nach Nummer. Kupferketten 3.84 bis 192, Messingketten 3.52–19.20.

Berlin, 4. August. Elektrolytkupfer sofortiger Lieferung cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 Kilo) 137, Raffinade-kupfer 99–99.3% 1.24–1.25½, Standard 1.22–1.22½, Orig. Hüttenrohzink in gew. Verkehr 0.685–0.69, Remeltd-Plattenzink 0.60–0.60½, Orig. Hüttenaluminium 2.30–2.35, Dasselbe in Blocks, Walz- und Drahtbarren mind. 99% 2.40–2.50, Reimnickel 89–99% 3.40–3.50, Antimon Regulus 1.20–1.25, Silber mind. 0.900 fein 87–88 Mk. für 1 Kilo, Gold im freien Verkehr 2.80 bis 2.82 Mk. für ein Gramm, Platin im freien Verkehr 12.75–13.75 pro Gramm.

Textilwaren. Bielitz, 4. August. Die Firma Blutzar und Brill in Mikuszowice notiert pro Meter: Kammgarn Dessim 622 11.50 Franken, Dessim 577 Kammgarn 15, Dessim 578 Kammgarn 13.50, Dessim 855 12.50, Lady 8 Fr., Hanka-Damenstoff 7 Fr., Dessim 634 Kaki Militärstoff 15 Fr., WB 11 Fr., Dessim 141 12 Fr.

Baumwolle, Bremen, 4. August. Amtliche Notierungen in Dollarcents für 1 engl. Pfund. Amerik. Baumwolle loco 21.19, für Dezember 18.38–18.37–18.37, für Januar 1927 18.36 bis 18.34–18.34, für März 18.53–18.51–18.52, für Mai 18.61 bis 18.51, für Juli 18.56–18.48 bei beständiger Tendenz. Die erste Ziffer bedeutet Verkauf, die zweite Einkauf, die dritte Geschäft.

Konkurse.

E. Eröffnungstag. K. Konkursverwalter. A. Anmeldefrist.

G. Gläubigerversammlung.

Bromberg, Fa. Bławat. Vergleichstermin für den 16.7. 1926.

Bromberg, Bydgoska Palarnia Kawy. E. 30.6. K. Cz. Wyrykowski, ul. Toruńska 9. A. 30.7. G. 21.8. 1926.

Bromberg, St. Remlein. Vergleichstermin am 27.7. 1926.

Bromberg, W. Gast. Vergleichstermin am 30.7. 1926.

Bromberg, F. Starzynski. Neuer Termin am 31.8. 1926.

Bromberg, „Galwana“. E. 20.7. K. Dr. Kaszynski. A. 25.8. G. 28.9. 1926.

Brzezany, J. Tustanowski. Vergleichstermin am 3.9. 1926.

Brzezany, J. Kieselstein. Das Konkursverfahren wurde eingestellt.

Chełmno, G. Romahna. Vergleichstermin am 17.8. 1926.

Chmielno, B. Schröter. Vergleichstermin am 11.8. 1926.

Chojnice, L. Wegner. Vergleichstermin am 24.7. 1926.

Graudenz, Grudziądzka Industria Mebli. E. 23.6. Vergleichstermin 27.7. 1926.

Graudenz, W. Majewski. G. 28.7. 1926.

Graudenz, R. Zielinski. E. 5.7. K. Netzel, ul. Sadowa 1/2. A. 14.8. G. 25.8. 1926.

Graudenz, A. Neumann. E. 5.7. K. L. Dobrotowicz, plac 23. Stycznia Nr. 11. A. 14.8. G. 21.8. 1926.

Graudenz, F. Jelinski. E. 8.7. K. Netzel, ul. Sadowa 1/2. A. 7.8. G. 7.9. 1926.

Graudenz, W. Welke. E. 9.7. K. L. Fröhlich, ul. ks. Budkie-wicza 16. A. 9.8. G. 8.9. 1926.

Königshütte. M. Urbach.

Ein Vergleichstermin am 3.8. 1926. Lissa, Centrala Węglia. Das Konkursverfahren wurde eingestellt.

Lubawa, E. Gaika. Das Konkursverfahren wurde rechtskräftig.

Lidzbark, Z. Genczow. E. 9.7. K. Grzywacz. A. 3.9. G. 10.9. 1926.

Nakel, A. Ruben. E. 23.7. K. Kaufmann W. Stroka. A. 1.9. G. 9.9. 1926.

Posen, J. Sołtyk. E. 21.7. K. Wendland, ul. 27. Grudnia. A. 21.10. G. 5.11. 1926.

Posen, Domény. Das Konkursverfahren wurde eingestellt.

Posen, W. Filipowicz. Das Konkursverfahren wurde eingestellt.

Puck, Fr. Dohm. Das Konkursverfahren wird eingestellt.

Przemysł, M. Pilling. E. 3.7. K. Rechtsanwalt Richter. A. 17.8. G. 27.8. 1926.

Tarnowskie Góry, J. Firla